

ANIMAN

WUNDER DER WELT

ROLEX AWARDS 2014

**5 junge Leute,
5 Solidaritätsprojekte**

RAJASTHAN

EINE GANZE WELT VON FARBEN

VON CHINA BIS ROTTERDAM

**Frachter-Kreuzfahrten
An Bord eines
Meeresriesen**

AUSTRALIEN

**Fluss-Kreuzfahrt
Raddampfer auf
dem Murray River**



OECOPLAN IM EINSATZ

Für umweltbewusstes Waschen.

Für die Pflege Ihrer Wäsche bieten wir Ihnen Produkte an, die besonders umweltschonend sind. Setzen auch Sie sich für eine intakte Natur ein, indem Sie bei Ihrem nächsten Einkauf auf das Oecoplan Logo achten. Es bürgt für eine umweltgerechte Produktion und eine ökologisch einwandfreie Verwendung. Entdecken Sie die grosse Auswahl an Oecoplan Produkten – jetzt in grösseren Coop Supermärkten.

www.coop.ch/oecoplan



Coop Oecoplan
Flüssigwaschmittel,
Flasche oder Beutel
1.5l, Fr. 11.80



Coop Oecoplan
Feinwaschmittel,
Flasche oder Beutel
1.5l, Fr. 9.80



Coop Oecoplan
Gewebeveredler
mit Apfelextrakt,
Flasche oder Beutel
1l, Fr. 3.95



Coop Oecoplan
Waschmittel Compact
1.8kg, Fr. 12.95



Coop Oecoplan
Gallseife flüssig
250ml, Fr. 4.95



Für die grüne Alternative.



coop

Für mich und dich.



Und wenn wir die Welt veränderten?

Diese Ausgabe lässt ein paar schöne Gesten der Solidarität zum Ausdruck kommen. Die Nachwuchspreisträger der Rolex Preise für Unternehmungsgeist sind alle keine 30 Jahre alt und voller revolutionärer Ideen, um das Los ihrer Mitbürger und sogar der Menschheit zu verbessern. Das Bedürfnis, notleidenden Menschen zu helfen, motiviert diese jungen Leute und weist ihnen ganz klar den Weg in ihre berufliche oder persönliche Laufbahn. Sie lassen sich von der Fundgrube Internet inspirieren, die oft beweist, dass der Erfolg damit beginnt, dass man an etwas glaubt. Und so finden sie im Erfolg der anderen die Energie, um ihr eigenes Konzept zu entwickeln, ihre eigene Idee, die die Welt verändern wird.

Diese hochwillkommene Solidarität, dieses Anliegen, Lösungen zu finden im Kampf gegen Epidemien, gegen die Ausgrenzung der Ärmsten oder die Gehörlosigkeit von Neugeborenen wird heute unübersehbar publik und bereichert die Schlagzeilen selbst der schwarzseherischsten Medien mit einem positiven Touch. In einer Zeit, da man sich um das fragile Gleichgewicht der Erde Sorgen macht, ist eine junge Generation tatsächlich dabei, beharrlich, und endlich auch mit einem mehr pragmatischen als politischen Ansatz, eine bessere Welt aufzubauen.

Frappierend an all diesen Beispielen ist die extreme Bedeutung ihrer Erfahrung vor Ort, im Kontakt mit Menschen, in abgelegenen Dörfern oder in Labors am anderen Ende der Welt. Ihre echte Stärke liegt im gelebten Teilen, ganz im Gegensatz zu all jenen, die glauben, sie könnten in ihren Elfenbeintürmen der Macht Lösungen für unsere gesellschaftlichen Probleme finden. Die Pioniere, die die Welt wirklich vorwärts gebracht haben, waren seit je Menschen der Tat und des Austauschs. Sie haben es auch immer verstanden, aus der Schafherde auszuscheren und an ein Ideal zu glauben, das sich mit Nachdruck immer wieder in Erinnerung ruft: die Beseitigung von Ungerechtigkeit und Leiden.

Thierry Peitrequin
Chefredaktor

Olivier Nsengimana, einer der Preisträger des Rolex Preises 2014, steckt junge Menschen in Ruanda an Ort und Stelle mit seiner Leidenschaft zum Schutz des Grauhals-Kranichs an. © Rolex Awards / Thierry Grobet



62



24



52

12

ROLEX PREISE FÜR UNTERNEHMUNGSGEIST

Sie kommen aus Indien, Ruanda, Italien, Kamerun und Saudi-Arabien und haben ausserordentliche Initiativen ergriffen, um die Situation ihrer Mitmenschen oder der Natur zu verbessern.

24

WENN RAJASTHAN SICH AN FARBEN BERAUSCHT

Das Land der Könige versteht es, die Pracht seiner Maharaja-Paläste, die Romantik seiner Hotels und die einfachen Traditionen bescheidener Dörfer ins Licht zu rücken. Und immer betört ein Farbenspiel die Gemüter...

35

PORTFOLIO - NATUR IN AKTION FOTOGRAFIEN VON STEPHEN DALTON

Stephen Dalton ist ein englischer Naturfotograf und Pionier der Highspeed-Fotografie. Seit 40 Jahren findet er immer neue Möglichkeiten, Tiere in Aktion zu fotografieren. Manchmal erfindet er dazu sogar das nötige Gerät.

52

AN BORD EINES MEERESRIESEN

Vor der Küste von Shanghai wurden ein paar trockene Inselchen zur grössten Meeresplattform der Welt ausgebaut. Die chinesische Verwaltung hat uns ausnahmsweise gestattet, in diesem Tiefwasserhafen eine Reportage zu machen, bevor wir durchs Ostchinesische Meer nach Hamburg zurückfahren.

62

MURRAY RIVER, DER RUHIGE FLUSS

Von seiner Quelle bis zur Mündung im Indischen Ozean ist der Murray River der längste Wasserlauf Australiens. In ein paar wenigen Jahrzehnten ist dieser 2500 km lange Fluss für all jene, die sich gern vom Strom des Wassers tragen lassen, zur Topdestination geworden.

72

VORBILDICHE AKTION ZUM SCHUTZ VON MANGROVEN

In Zusammenarbeit mit der GoodPlanet Foundation hat die Schweizer Uhrenmarke Omega in den Provinzen Nord- und Südsulawesi auf den Inseln Tanakeke und Bahoi zwei Umweltprojekte lanciert.

Titelbild: Indien, Rajasthan, eine Welt der Farben. Unter den Händen einer jungen Frau bauschen sich die Stoffbahnen der Saris, die hier an der Luft trocknen. © Bruno Morandi

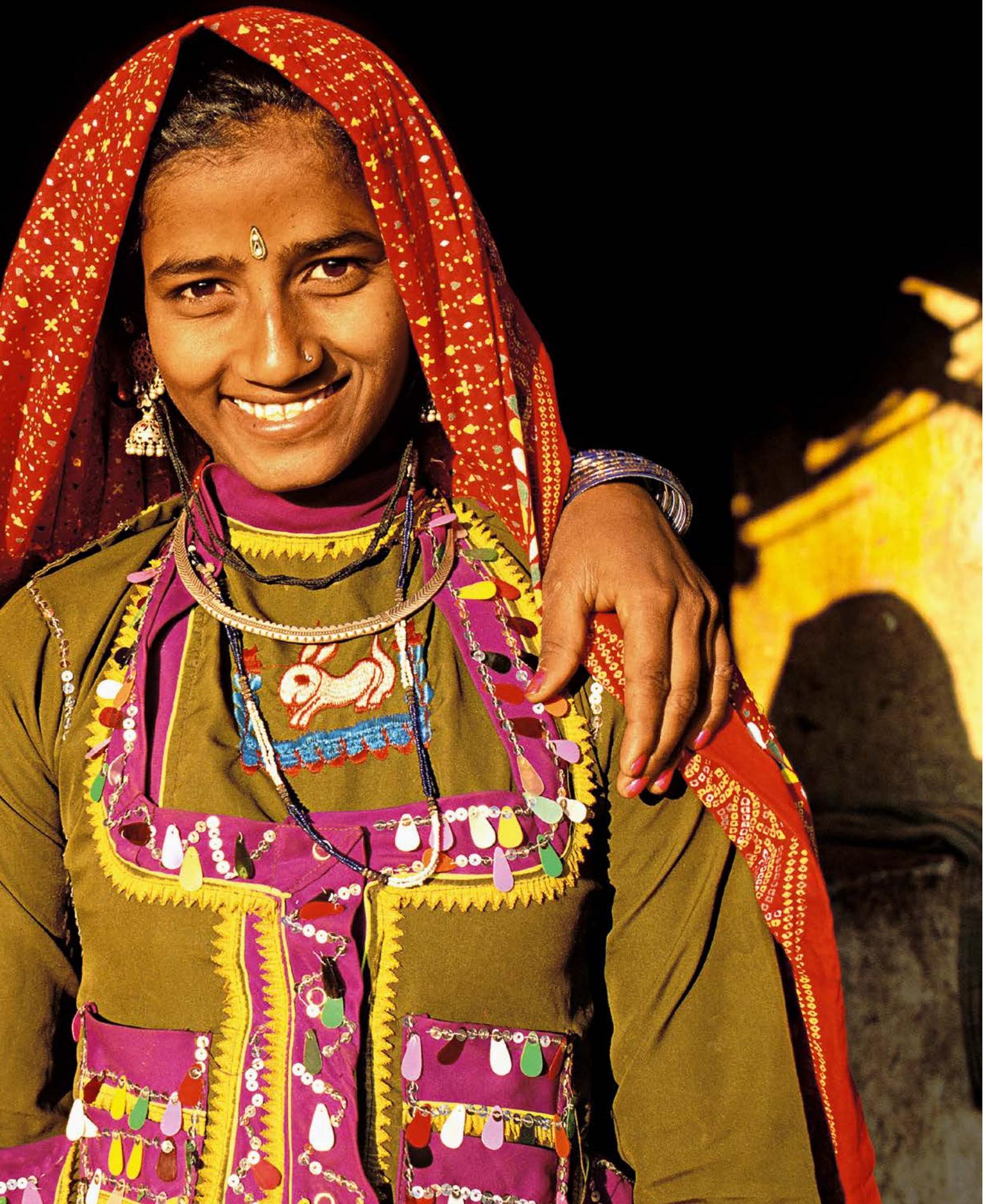
CROISIÈRES by Club Med



- Komfort und Eleganz einer privaten Segelyacht
- Raffiniertes Innendesign, geräumige Kabinen alle mit Meerblick
- Die weltweit einzigartige Wassersporthalle bietet Wasserski, Segeln, Windsurfen oder Tauchen
- Geringer Tiefgang um für andere Schiffe unzugängliche Gebiete zu erkunden
- Bequem die Welt entdecken, einen Hafen nach dem anderen
- Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebro oder unter clubmed.ch/de/clubmed2







Das Bild, das die Redaktion berührte Zwei lächelnde Gesichter, vom Fotografen Bruno Morandi ins beste Licht gesetzt. Diese jungen Frauen in ihrer schönsten Tracht haben sich noch nicht von Jeans und T-Shirt vereinnahmen lassen. In Ghanerao, im heute paradiesisch wirkenden Rajasthan, hat die mit der Globalisierung einhergehende Normierung noch nicht Einzug gehalten. Als stolze Rajputinnen geben uns die beiden Freundinnen in aller Einfachheit etwas von ihrer strahlenden Lebensfreude mit auf den Weg.



© Andrea Riberti

01 | UMWELT | NATIONALPÄRKE DIE SCHWEIZER NATIONALPÄRKE WOLLEN MEHR RAUM

100 Jahre nach der Gründung des ersten Nationalparks im Engadin hat die Schweiz die historische Chance, zwei neue Nationalpärke zu schaffen. An seiner Generalversammlung in Zerne (GR) hat das Netzwerk Schweizer Pärke eine gemeinsame Resolution verabschiedet, die zwei neue Nationalparkprojekte unterstützt: den „Parc Adula“ und den „Parco Nazionale del Locarnese“. Die Resolution ruft alle interessierten Kreise dazu auf, diesen Projekten politisch, wirtschaftlich und kommunikativ die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

Der gesellschaftliche Prozess für die Schaffung eines Nationalparks ist ein schwieriges Unterfangen. Während den Besuchern der Nationalpärke vor allem die Natur am Herzen liegt, legen die Ortsansässigen mehr Gewicht auf sozioökonomische Aspekte und verzichten ungern auf bisherige Nutzungen.

www.paerke.ch

03 | SCHWEIZ | VERSCHWUNDENE ARTEN DIE ÜBERRASCHENDE RÜCKKEHR DES OTTERS

Der kleine einheimische Fischotter war seit Ende des 20. Jahrhunderts aus unserem Land verschwunden. Schuld daran war die Veränderung seines Lebensraums, der Gewässer. Einst war der Fischotter das eigentliche Maskottchen fischreicher Flüsse. Dass er heute wieder auftaucht, ist ein Beweis für die Fortschritte im Bereich des Naturschutzes und insbesondere das Resultat der Anstrengungen, die der Kanton Genf und seine Partner zugunsten der Erhaltung der Wasserläufe unternommen haben. An einem Fluss des Kantons wurde mehrmals ein Fischotter gesichtet, den man zufällig im Verlauf der Beobachtung des Bibers entdeckte. Ganz unerwartet hat sich ein Otter von den am Ufer aufgestellten Fotofallen überraschen lassen. Die genetischen Analysen bestätigen die Identität des Tieres, so dass man nach 25 jähriger Abwesenheit seine Rückkehr in die Schweiz bestätigen kann. Seit den 1990er-Jahren galt der Otter in der Schweiz als ausgestorben.



02 | TIERE IN DER HÖLLE | ANIMALS ASIA 130 BÄREN AUS GEFANGENSCHAFT BEFREIT

Diese Bären wurden von der Animals Asia Foundation aus einer chinesischen Bärengallenfarm gerettet, eine Aktion, die nach zweijährigen Verhandlungen mit einem wichtigen Händler aus Nanning zustande kam, den man davon überzeugen konnte, dieses Geschäft aufzugeben. Die Bärengallenfarm ist ein Staatsbetrieb, und in China ist offensichtlich eine Bewusstseinsveränderung im Gang, was das einheimische Naturerbe betrifft. Über 10 000 Bären sind in diesem Land in Bärengallenfarmen gefangen, wo man ihnen bei lebendigem Leib Galle abzapft, die in der traditionellen Medizin verwendet wird. Die Bären müssen Tag für Tag die qualvolle Entnahme über sich ergehen lassen und sind in winzige Käfige eingesperrt. Sie leiden an Infektionen, bösartigen Tumoren, Unterernährung und Bewegungsfreiheit. In zwei Rettungszentren für Bären hat die internationale Tierschutzorganisation Animals Asia bisher über 400 Tiere aufgenommen. Sie verhandelt mit der chinesischen Regierung, um den Bärengallenhandel zu stoppen.

www.animalsasia.org/de



Abonnieren Sie ANIMAN! Praktischer, günstiger.



1 JAHR | 6 AUSGABEN | CHF 82.-* ODER
SCHNUPPERABO | 2 AUSGABEN | CHF 15.-*

Bestellen Sie Ihr Abo telefonisch: 0840 840 843
oder www.animan.com

*Preise nur für die Schweiz gültig.



ANIMAN
WUNDER DER WELT



© Oceaneye / Simone Schmid

04 | UMWELT | SCHUTZ DER OZEANE DIE SCHWEIZER VON OCEANEYE AUF PLASTIKJAGD

Das Genfer Team von Oceaneye ist zu einer Mittelmeer- und Atlantikexpedition und damit zu seiner vierten Kampagne gegen die Plastikverschmutzung aufgebrochen. Nachdem sie die Anwesenheit grosser Mengen von Mikro- und Mesoplastik im Mittelmeer aufgezeigt hatte, will Oceaneye nun herausfinden, wie diese Ansammlungen sich entwickeln. Wird die Verschmutzung jedes Jahr schlimmer? Und wenn ja, in welchem Mass? Für diese Arbeit braucht es einen langen Atem, wird man doch erst in 5 bis 10 Jahren seriöse Schlüsse aus den Ergebnissen ziehen können. Diesen Sommer wird Oceaneye auch den östlichen Teil der Plastikansammlung (Waste Patch) im Nordatlantik ins Auge fassen. Die Analyse der 62 Proben, die 2013 gesammelt wurden, lässt vermuten, dass die Crew tatsächlich diese Zone erreicht hat, die mit den Azoren in Kontakt ist. Der Leiter der Organisation, Pascal Hagmann, erklärt: „Die Expedition im Atlantik hat zum Ziel, das Netz der Messstationen zu verdichten, damit wir verlässliche und glaubwürdige Resultate haben, bevor wir sie veröffentlichen und an die UNO weiterleiten.“ Für ihr neues Projekt der Öko-Partizipation, bei dem freiwillige Segler mit einem System zum Sammeln von Proben ausgerüstet werden sollen, entwickelt Oceaneye gegenwärtig ein neues Tool. www.oceaneye.eu



05 | SCHWEIZER ALPEN | GUTE TIPPS HARMONIE UND STILLE AUF DER RIFFELALP

Hoch über Zermatt, auf 2227 m ü. M., eröffnete der Hotelpionier Alexander Seiler 1884 das Hotel Riffelalp. Zahlreiche illustre Gäste, Dichter, Musiker, Fürsten stiegen hier ab und erlagen dem Charme dieses einzigartigen Berghotels mit seiner fantastischen Aussicht aufs Matterhorn. 1997 kam zwischen der Seiler Hotels AG und der Sandoz Familienstiftung ein Joint Venture zustande. Seit der Zeit ihres Gründers, Edouard-Marcel Sandoz, ist die Familienstiftung eng mit Zermatt verbunden. Hier sammelte der Bildhauer während seiner Aufenthalte Steine in der Vispa, aus denen einige seiner schönsten Skulpturen entstanden. Die Familienstiftung hat sich deshalb stark für das ambitionöse Projekt engagiert, die Schweizer Hotellegende wieder aufleben zu lassen. Nach dreijährigen Bauarbeiten wurde das Hotel 2000 unter dem Namen Riffelalp Resort 2222m neu eröffnet. Seit der Erweiterung von 2005 stehen 65 Zimmer, 5 Suiten und 2 Apartments für Gäste bereit. Neben zwei Restaurants, zwei Terrassen und einem typischen Walliserkeller, gibt es im Hotel auch ein Kino, einen Bowling- und einen Billard-Room, einen Wellnessbereich mit Pools und einen Konzertsaal in der alten englischen Kapelle. Die Familienstiftung Sandoz hat durch ihr Engagement aktiv dazu beigetragen, an einem der schönsten Orte der Schweiz einen illustren Zeugen der Schweizer Wirtschaftsgeschichte neu zum Leben zu erwecken. www.riffelalp.com



06 | FOTOGRAFIE | MUSÉE DE L'ÉLYSÉE CASTRO, COCA, CHE UND LUC CHESSEX

Der Lausanner Fotograf Luc Chessex hat von 1962 bis 1975 in Kuba gelebt. Als Mitglied der Agentur Prensa Latina war er ein engagierter Zeuge der kubanischen Revolution. Bis zum 24. August zeigt das Fotomuseum Lausanne vier Serien von Fotos aus der Zeit dieses Aufenthalts: *Cherchez la femme*, *Castro*, *Che* und *Coca*. Die Ausstellung wurde anhand von Originalabzügen, Presseartikeln und einem unveröffentlichten Buch über kubanische Frauen zusammengestellt. *Cherchez la femme* ist eine Studie über die kubanische Frau. *Castro* (Das Gesicht der Revolution) wurde 1969 vom Schweizer Verleger Hans-Rudolph Lutz veröffentlicht. Der fotografische Essay gilt der Darstellung Fidel Castros auf Mauern, Plakatwänden und in der volkstümlichen Ikonografie. Die Bildserien *Che* und *Coca* gehören zum Projekt *Quand il n'y a plus d'Eldorado* (Wenn es kein Eldorado mehr gibt), einer Retrospektive des Fotografen von 1982. Die erste folgt den Spuren des Che in Bolivien, die zweite ist dem ikonografischen Image von Coca-Cola gewidmet. Der Film *Quand il n'y a plus d'Eldorado* von Claude Champion (1980) wird in der Ausstellung ebenfalls gezeigt.

www.elysee.ch

Luc Chessex / LaHavane / 1963 © Luc Chessex / Collection Musée de l'Élysée

DIE ALPEN

Das Bergsportmagazin der Schweiz

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Packende Bilderwelten, fundierte Artikel: «Die Alpen» entführen monatlich in die Bergwelt mit Tourentipps zum Wandern, Hoch- und Skitouren oder Klettern. Hintergründe zu aktuellen Themen rund um Sicherheit und Umwelt, alpine Geschichte und Wissenschaften runden die bildstarke Zeitschrift ab. 12 Ausgaben jährlich kosten nur CHF 60.– (Schweiz) / CHF 76.– (Deutschland/EU).

Bestellungen per Telefon, Fax, Internet oder mit unten stehendem Bestelltalon.
Kontakt: SAC-Geschäftsstelle, Telefon 031 370 18 18, Fax 031 370 18 00, mv@sac-cas.ch, www.sac-cas.ch.

Ja, ich möchte die Zeitschrift **Die Alpen** für mich abonnieren.

Bitte liefern Sie mir **Die Alpen** im Jahresabonnement gegen Rechnung von CHF 60.– (Schweiz) / CHF 76.– (Deutschland/EU)

Name	Vorname	Geb.-Datum
Strasse/Nr.	PLZ/Ort	Land
Datum	Unterschrift	

Das Abonnement kann ich jederzeit schriftlich bei der SAC-Geschäftsstelle widerrufen. Eine Pro-Rata-Rückerstattung des bezahlten Abonnements ist aber ausgeschlossen.

Geschenkabonnement **Die Alpen**

Bitte liefern Sie **Die Alpen** im Geschenkabonnement gegen Rechnung von CHF 60.– (Schweiz) / CHF 76.– (Deutschland/EU) an die unten aufgeführte Geschenkabodresse:

Ab Heft-Nr. Monat Jahr

- bis auf Widerruf (mindestens 12 Monate)
 endet automatisch nach einem Jahr

Geschenkadresse:

Name	Vorname	Geb.-Datum
Strasse/Nr.	PLZ/Ort	Land

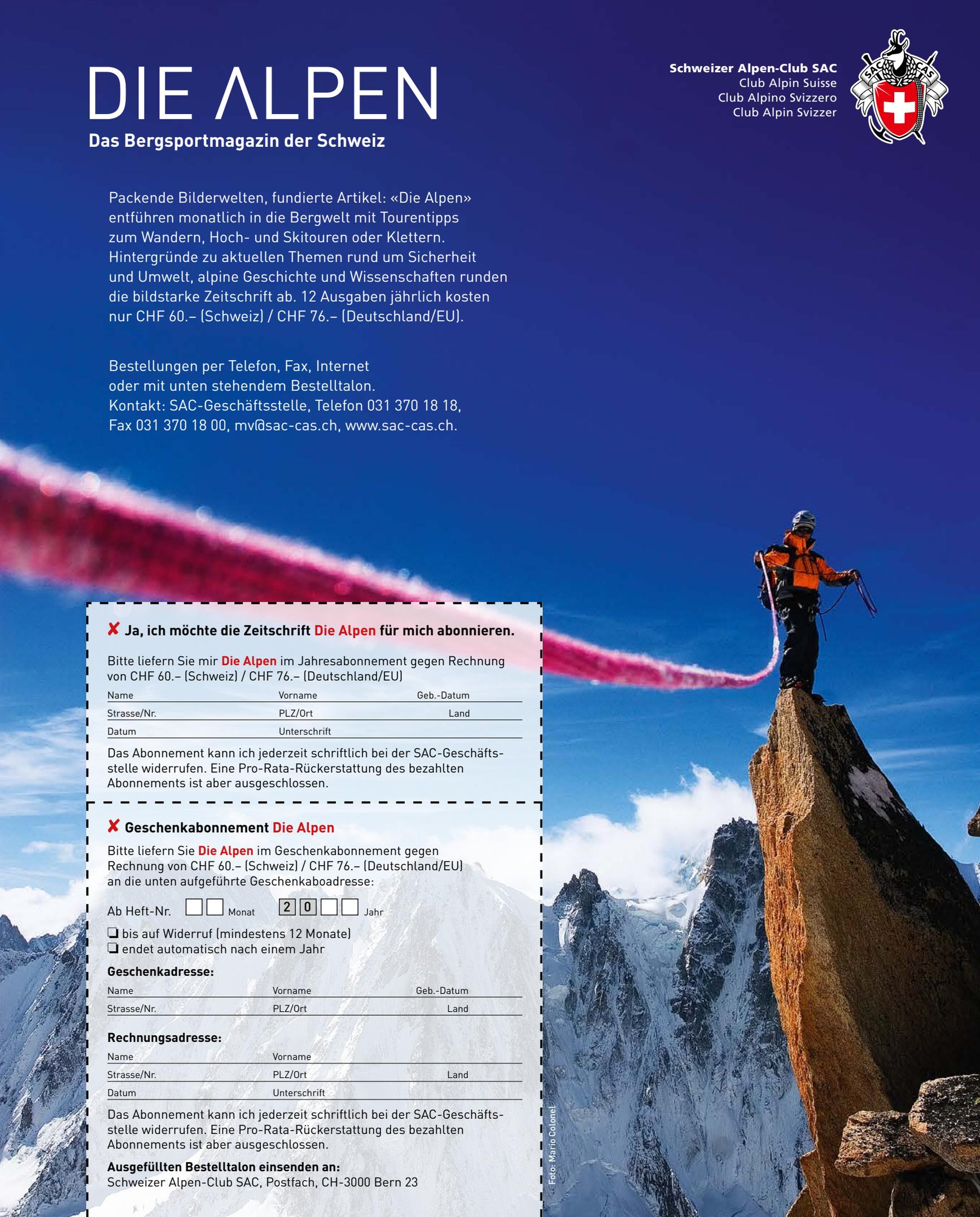
Rechnungsadresse:

Name	Vorname	
Strasse/Nr.	PLZ/Ort	Land
Datum	Unterschrift	

Das Abonnement kann ich jederzeit schriftlich bei der SAC-Geschäftsstelle widerrufen. Eine Pro-Rata-Rückerstattung des bezahlten Abonnements ist aber ausgeschlossen.

Ausgefüllten Bestelltalon einsenden an:

Schweizer Alpen-Club SAC, Postfach, CH-3000 Bern 23





Venezuela. Im Canyon Diablo liegen unterirdische Schätze verborgen, die der Italiener Francesco Sauro mit dem Preisgeld des Rolex Preises für Unternehmungsgeist erforschen wird. © Alessio Romeo /La Venta



5 junge
ihre



Die Nachwuchspreisträger 2014: Francesco Sauro, Olivier Nsengimana, Neeti Kailas, Hosam Zowawi et Arthur Zang. © Rolex Awards / Hugo Glendinning

ROLEX PREISE FÜR
UNTERNEHMUNGSGEIST 2014

Leute
verwirklichen
Solidaritäts-
projekte

Sie kommen aus Indien, Ruanda, Italien, Kamerun und Saudi-Arabien und haben ausserordentliche Initiativen ergriffen, um die Situation ihrer Mitmenschen oder der Natur zu verbessern. Nach einem weltweit durchgeführten Vorauswahlverfahren wurden sie von einer Jury herausragender Experten ausgewählt, die das Genfer Unternehmen Rolex zusammengeführt hat. Die Auszeichnung soll sie bei der Verwirklichung ihres Traums unterstützen.

Letzten Monat wurde die Liste dieser Preisträger am Sitz der Royal Society, der renommierten Londoner Institution zur Wissenschaftspflege, bekannt gegeben. Die fünf jungen Visionäre – keiner ist älter als 30 Jahre – beeindrucken durch ihren Unternehmungsgeist und ihre Fähigkeit, auf innovative Weise von der Technologie Gebrauch zu machen, zwei Stärken, die sie in

den Dienst der Menschheit und des Wissens stellen. Sie wurden von einer Jury aus acht anerkannten Experten aus 1800 Kandidaten aus aller Welt ausgewählt und werden je 50 000 Schweizer Franken erhalten, um ihr Projekt in die Tat umzusetzen. Auf den folgenden Seiten stellt Ihnen Animan die vorbildlichen Projekte und Persönlichkeiten dieser Pioniere einer neuen Generation vor.

FRANCESCO SAURO, 29 JAHRE, ITALIEN

Erforschung urzeitlicher Quarzithöhlensysteme in Südamerika



Seit je war der Geologe und Forscher Francesco Sauro von den Tafelbergen Südamerikas, den Tepuis, fasziniert. „Nicht nur weil sie schön sind, sondern auch, weil in ihnen eine vergessene Welt verborgen liegt“, erklärt er. Die quarzitischen Tafelberge, eine der atemberaubendsten Landschaften der Erde, ragen hoch über den Regenwald des venezolanischen Südostens und des brasiliani-

schen Nordens hinaus. Hier gibt es auch riesige Höhlensysteme mit einem einzigartigen Reichtum an geologischen und biologischen Schätzen, die sich während Jahrtausenden ohne jeden Kontakt mit der Aussenwelt entwickelt haben.

Als Mitglied des italienischen Vereins für geographische Forschung La Venta und mit Unterstützung des venezolanischen Teams Theraphosa hat Sauro seit 2009 fünf Tepui-Expeditionen geleitet. Dabei haben die Forscher unter anderem im Auyan-Tepui (Venezuela) ein Quarzithöhlensystem entdeckt, Imawari Yeuta, das mit seinen 20 Kilometern Länge zu den grössten der Welt gehört. Dank Francesco Sauros Forschungsarbeit hat man neue Erkenntnisse über die Entstehung dieser riesigen Quarzithöhlen gewonnen. Der Geologe hat auch ein neues Mineral entdeckt, Rossiantonit, dazu seltene Kieselgerde und Sulfate sowie neue Höhlentierarten, einen blinden Fisch zum Beispiel, der in einem unterirdischen Fluss gefangen war. Zwischen ihm und gewissen afrikanischen Arten könnte eine nahe Verwandtschaft bestehen, was die Hypothese erhärten würde, dass Afrika und Südamerika einst einen einzigen Riesenkontinent bildeten. Noch vor Ende Jahr wird Francesco Sauro wieder nach Südamerika zurückkehren, um diese faszinierende Welt weiter zu erforschen.

Dank dem Rolex Preis für Unternehmungsgeist und mit Unterstützung anderer Sponsoren wird er zwischen November 2014 und November 2017 vier Expeditionen in Höhlensysteme der

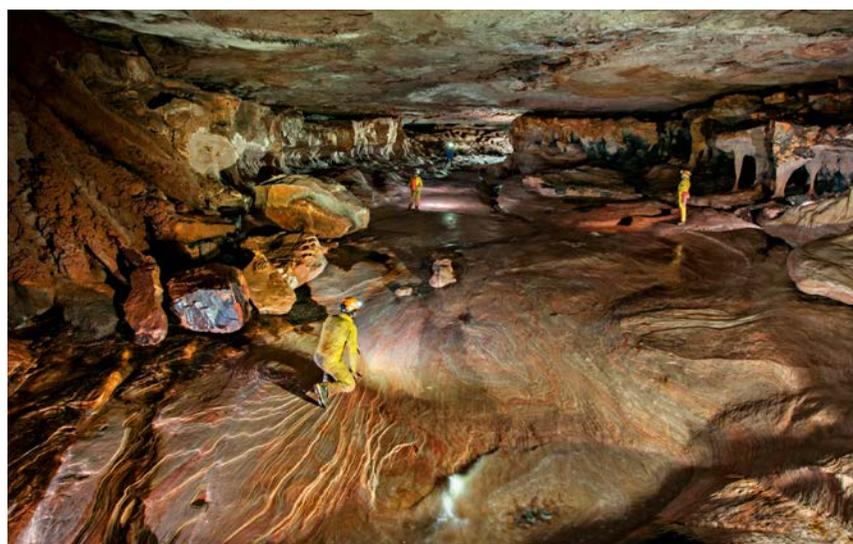
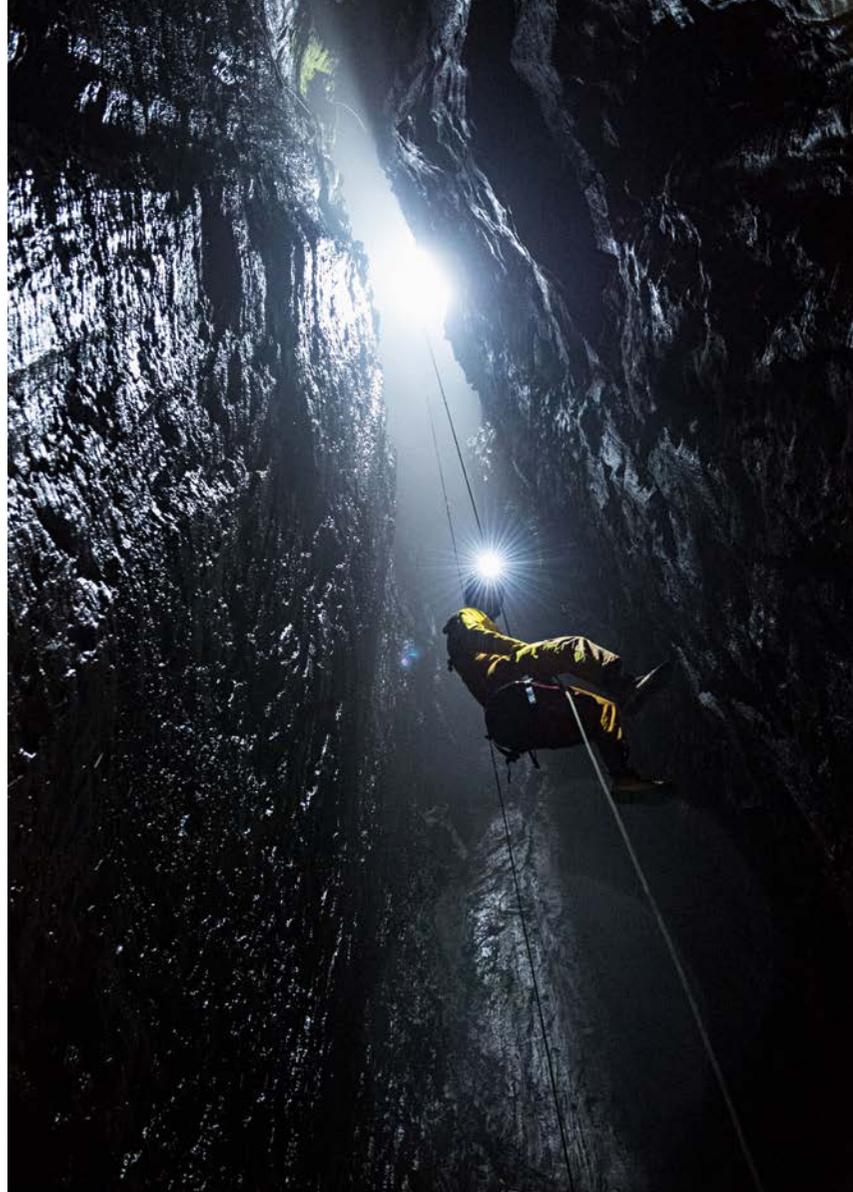
abgelegensten Tepuis des Amazonasbeckens unternehmen: ins Duida-Marahuaca-Massiv im Süden Venezuelas, zum Pico da Neblina und in den Serra do Aracá in Brasilien. An diesen neuen Einsatzorten – weiter im Inland und weit entfernt von den bisher erforschten Höhlen – wird man seiner Meinung nach ganz andere Ökosysteme vorfinden und ein ganz besonderes geomikrobiologisches Milieu mit einer bisher unbekannt Fauna entdecken. Das Rolex Preisgeld wird den Erkundungseinsatz eines drei bis fünfköpfigen Teams finanzieren, das die Tepuis per Helikopter überfliegt, um die Höhleneingänge ausfindig zu machen und ihr speläologisches und wissenschaftliches Potenzial sowie die mit der Erforschung verbundenen logistischen Schwierigkeiten abzuschätzen. Mit dem Preisgeld wird danach ein zweites multidisziplinäres Team zur Erforschung der Höhlen finanziert. Die neun bis 15 Wissenschaftler und Speläologen aus Italien, Venezuela, Brasilien und der Schweiz die ihm angehören, werden geologische und geomikrobiologische Daten erheben und gewisse Parameter wie die Morphologie der Höhlen, die Wasserchemie und die Gesteinsverwitterung analysieren und nach unbekannt oder seltenen Mineralien oder Lebensformen suchen.

WERDEGANG: VON DER HÖHLENFORSCHUNG ZUM DOKUMENTARFILM

Francesco Sauro wurde am 17. September 1984 geboren. Die Leidenschaft für die Höhlenforschung haben sein Vater und sein Onkel in ihm geweckt, die ihm von ihren Höhlenabenteuern erzählten. Mit 13 Jahren begann der Junge die Höhlen in seiner näheren Umgebung in Norditalien zu erkunden. Mit 19 Jahren wurde er von Antonio De Vivo – Rolex-Preisträger 1993 und Mitbegründer von La Venta – eingeladen, an einer Höhlen- und Canyoning-Expedition im mexikanischen Bundesstaat Durango teilzunehmen. „Es war meine erste Expedition ausserhalb Europas, und es war eine Offenbarung“, erzählt er. Seitdem hat er an 23 Expeditionen in Asien und Lateinamerika teilgenommen. 12 davon hat er in Mexiko und Venezuela selbst geleitet. Francesco Sauro hat über 50 Kilometer bislang nicht kartographierter Höhlensysteme untersucht und ist in Tiefen von über 1000 m abgestiegen.

Sauro studierte Geologie an der Universität Padua (Bachelor 2007 und Master 2010) und an der Universität Bologna, an der er 2014 promovierte. Als einer, der brillant Forschung und wissenschaftliche Popularisierung zu verbinden weiss, hat er mit einem ersten Dokumentarfilm (Unterwelten, 2004) bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Seine nächsten Expeditionen werden Gegenstand von zwei neuen Dokumentarfilmen sein.

E-mail: cescosauro@gmail.com



Francesco Sauro im Spluga della Preta, einer Höhle in der Nähe von Sant'Anna d'Alfaedo, Italien, wo er sich zum Höhlenforscher heranbildete. © Rolex Awards /Stefan Walter
Die Galerie der Tausend Säulen im zentralen Sektor der Imawari Yeuta-Höhle in Venezuela. Der 1,6 Milliarden Jahre alte Quarzit wurde vom unterirdischen Fluss ausgewaschen.
© Alessio Romeo /La Venta

NEETI KAILAS, 29 JAHRE, INDIEN

Früherkennung von Hörproblemen bei Neugeborenen



Während die anderen Studenten am renommierten indischen National Institute of Design in Ahmedabad (Bundesstaat Gujarat) sich für die Ästhetik von Haushaltgeräten interessierten oder neuartige Textilien entwarfen, gestaltete Neeti Kailas die Bettschüssel der überfüllten öffentlichen Spitäler Indiens neu. „Design ist für mich eine Art, Probleme zu lösen und darüber nachzudenken, wie ich der Gesellschaft am besten dienen kann“, erklärt die junge Frau. „In einem Land wie Indien wird sich nicht mit einer neuen Zitronenpresse etwas ändern.“

Ihr Projekt, mittels Design das Gesundheitswesen zu verbessern, ist zu einer wahren Leidenschaft geworden. Zusammen mit ihrem Mann, dem Ingenieur Nitin Sisodia, hat Neeti Kailas das Sohum Innovation Lab gegründet, das als erstes ein Gerät zur Früherkennung von Gehörschäden bei Neugeborenen auf den Markt bringt. Dieses Gerät liegt ihr ganz besonders am Herzen, da eine ihrer Jugendfreundinnen taub zur Welt gekommen war. „Sie hatte ein ganz anderes Leben als wir und nur sehr begrenzte Chancen“, erinnert sie sich.

Ihre Freundin ist nur ein Fall unter vielen. Jedes Jahr kommen in Indien 100 000 Kinder mit Hörproblemen zur Welt. Dennoch ist auf nationaler Ebene kein systematisches Screening auf Gehörschäden vorgesehen und die bestehenden Untersuchungen sind teuer und erfordern gut ausgebildetes Personal. Dabei ist die Früherkennung wichtig: Wird die Störung nicht identifiziert und in den ersten sechs Monaten

nach der Geburt behandelt, können der Spracherwerb und die kognitive Entwicklung des Kindes schwer beeinträchtigt werden.

Das von Neeti Kailas entwickelte Gerät misst die Reaktion des Hirnstamms auf eine auditive Stimulierung. Drei am Kopf des Säuglings angebrachte Elektroden registrieren die Hirnströme, die durch die Stimulierung des Hörsystems ausgelöst werden. Wenn das Gehirn nicht reagiert, ist das Kind gehörlos. Da es sich um eine nichtinvasive Untersuchung handelt, braucht man dem Säugling keine Beruhigungsmittel zu verabreichen, wie das bei früher angewandten Tests oft der Fall war. Das Gerät wird mit Batterien betrieben. Es ist mobil und kostengünstig und kann überall eingesetzt werden. „Im Vergleich zu anderen Systemen hat unser Gerät ausserdem den Vorteil, dass es dank unserem eingebauten patentierten Algorithmus die Umgebungsgeräusche herausfiltert und das Testsignal isoliert“, sagt Neeti Kailas. „Das war für uns fundamental. Wer einmal in einem indischen Krankenhaus war, weiss, dass es dort immer zu viele Leute hat und sehr lärmig zugeht.“

Das Gerät ist vorläufig ein Prototyp. Dank dem Rolex Preisgeld kann Neeti Kailas nun gegen Ende Jahr mit den klinischen Tests beginnen. Sie möchte das Gerät ab 2016 zum Einsatz bringen, zunächst in Entbindungsstationen, wo im ersten Jahr 2% der Neugeborenen untersucht werden sollen. In den folgenden Jahren soll sich dieser Prozentsatz stetig erhöhen.

Sind die klinischen Tests erfolgreich, werden Neeti Kailas und ihr Partner ein höchst ambitioniertes Projekt anlaufen lassen, das, so hofft sie, jedem Neugeborenen in Indien ein Hörscreening garantieren wird. Neeti Kailas geht mit ihrem Vorhaben ganz neue Wege, doch sie ist überzeugt, dass es Früchte tragen wird: „In Indien fehlt es nicht an Unternehmungsgeist. Als das Internet aufkam, schossen die Internetcafés hier überall wie Pilze aus dem Boden“, sagt sie. Neeti Kailas hofft, das Gerät in Zukunft auch für andere Screenings anpassen zu können: für einen Test des Sehvermögens Neugeborener oder auch für das Erkennen von Risikoschwangerschaften.



*Im Vaani Vilas Krankenhaus in Bangalore wird einem Baby das Gerät zur Erkennung von Gehörschäden angebracht. Andere Mütter warten mit ihren Kindern darauf, dass auch sie getestet werden. Mit Papier und Bleistift arbeitet Neeti Kailas an der Entwicklung ihres Geräts.
© Rolex Awards / Ambroise Tézenas*

WERDEGANG: ABSTECHER IN DIE SCHWEIZ, ZU NESTLÉ

Neeti Kailas wurde am 22. April 1985 geboren. Nach einem Diplom in Produktgestaltung am National Institute of Design (Indien), erwarb sie im kalifornischen Art Center College of Design (Kalifornien) einen Master in Industriedesign. Von Anfang an interessierte sich Neeti Kailas in ihrem Studium für den Gesundheitssektor. So hat sie als Vorbereitung auf

ihr Diplom zum Beispiel ein tragbares Ultraschallgerät entworfen. Nach einem Kurs am INSEAD bei Paris wurde sie Designerin für Nestlé in der Schweiz und ging dann für dieselbe Firma als Designstrategin in die USA. Für die indische TCS Motor Company hat sie ausserdem einen preisgekrönten elektrohybriden Roller entworfen.

E-mail : neeti@sohumforall.com

OLIVIER NSENGIMANA, 30 JAHRE, RUANDA

Rettung für

den Grauhals-Kronenkranich



Ihm gilt Oliviers Leidenschaft: ein Grauhals-Kronenkranich im Garten eines Hotels von Kigali. Das Identifizierungsband an seinem Bein ist mit einem GPS-Code verbunden. © Rolex Awards /Thierry Grobet

Olivier Nsengimana ist in dem vom Genozid gezeichneten Ruanda aufgewachsen. Nach seinem Abschluss an der tierärztlichen Hochschule hätte er als Bester seines Jahrgangs ohne weiteres eine hochrangige Stelle im öffentlichen Dienst oder einen lukrativen Job im Privatsektor finden können. Doch er hat eine Leidenschaft: Er will die gefährdeten Tierarten seines Landes retten. „Sobald ich mit den Tieren in Berührung kam, wurde mir klar, dass es meine Lebensaufgabe war, alles zu ihrer Rettung zu unternehmen.“

Da er draussen arbeiten wollte, engagierte sich Olivier Nsengimana ehrenamtlich als Tierarzt bei den Gorilla Doctors, weil er darin eine Möglichkeit sieht, seinem Land zu dienen. Die Gorillas sind zwar der Inbegriff der gefährdeten Arten in Ruanda, doch es gibt noch zahlreiche andere Arten, die durch Wilderei und den Verlust ihres Lebensraums bedroht sind. So der Grauhals-Kronenkranich, der in Ruanda aufgrund der Wilderei auszusterben droht. Olivier Nsengimana hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Vogel zu retten.

Mit seiner goldschimmernden Federkrone und dem feuerroten Kehllappen ist der Grauhals-Kronenkranich in Ruanda ein Symbol des Reichtums und der Langlebigkeit und wird von der ruandischen Elite gern als Haustier gehalten. Zwar ist es offiziell verboten, Exemplare gefährdeter Arten zu töten, zu verletzen, zu fangen oder zu verkaufen, doch die Kraniche werden dennoch gefangen und auf dem Markt spottbillig wie Hühner verkauft.

Für den Grauhals-Kronenkranich, Ruandas einzige Kranichart, ist das katastrophal. Die Population ist in den letzten 45 Jahren um 80% geschrumpft, was die Internationale Naturschutzunion



Der elegante Flug der Kraniche über dem Rugesi-Sümpfen. Olivier Nsengimana und seine Kollegen versehen einen Vogel mit einem Identifikationsband. © Rolex Awards /Thierry Grobet

IUCN dazu veranlasste, die Art als „gefährdet“ einzustufen. Es gibt zwar noch Grauhals-Kronenkraniche in anderen Ländern, doch in Ruanda leben nur noch 300 bis 500 von ihnen, hauptsächlich in den Rugesi-Sümpfen, einem Naturschutzgebiet im Norden des Landes.

In den nächsten zwei Jahren will Olivier Nsengimana seine Zeit zwischen dem Aussendienst bei den Gorilla Doctors und einem Rettungsplan für die Grauhals-Kraniche aufteilen. Sein erstes Ziel ist es, gefangene Kraniche in ihrem natürlichen Habitat auszuwildern. Im Hinblick darauf will Olivier Nsengimana eine Datenbank schaffen, in der landesweit sämtliche in Gefangenschaft lebenden Kraniche erfasst werden sollen. Im Akagera National Park im Nordosten Ruandas soll ein Rehabilitationszentrum eingerichtet werden. Hier werden die Kraniche – deren Besitzer davon überzeugt werden konnten, sie freizugeben – erst einmal Zuflucht finden, bevor sie endgültig ausgewildert werden.

Das andere grosse Ziel ist es, der Wilderei einen Riegel zu schieben. Mit seinen heute 30 Jahren hat sich Olivier Nsengimana noch eine andere grosse Aufgabe vorgenommen: Er will mit-helfen, eine neue Generation von Umweltschützern heranzubilden. „Ich möchte junge Veterinäre begleiten, die dieses Projekt unterstützen. So werden sie später die Verantwortung für andere, ähnliche Initiativen übernehmen können. Das Echo ist bisher sehr positiv“, erklärt er.

WERDEGANG: VOM FLÜCHTLING ZUM TIERARZT

Olivier Nsengimana wurde am 23. Mai 1984 geboren und war trotz der politischen und sozialen Unruhen, die Ruanda nach dem Genozid von 1994 erschütterten, ein glänzender Schüler. Nach einem Bachelor in Veterinärmedizin (2010) an der Fachhochschule für Landwirtschaft und Viehzucht in der Nordprovinz entschloss er sich nicht für die Tierhaltung, wie die meisten seiner Studienkollegen, sondern für eine Arbeit im Bereich des Tierschutzes.

2010 schloss er sich in Musanze, im Norden Ruandas, als Tierarzt im Aussendienst den Gorilla Doctors an, einer Organisation, die vom Mountain Gorilla Veterinary Project und dem Wildlife Health Center der University of California in Davis gegründet wurde. Gegenwärtig absolviert er ein Fernstudium an der Universität Edinburgh, das er 2015 mit einem Master in Veterinärwissenschaft, Option Arterhaltung, abschliessen will.

Olivier Nsengimana, der als Neunjähriger in einem Flüchtlingslager lebte, hatte keine einfache Kindheit. Doch er vergisst nicht, dass gewisse Ruander noch viel Schlimmeres erlebt haben als er. „In schweren Zeiten zerbricht man entweder und verliert jede Hoffnung, oder man entschliesst sich, alles zu unternehmen, um dem Land wieder aufzuhelfen und dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder geschieht“, sagt er überzeugt.

E-Mail: nsengolivier@gmail.com

ARTHUR ZANG, 26 JAHRE, KAMERUN

Entwicklung des ersten medizinischen Tablets Afrikas



Tagsüber unterscheidet sich Arthur Zang nicht von seinen IT-Kollegen an der Universität. Doch nachts mobilisiert er sein ganzes technisches Know-how, um in seinem Heimatland Kamerun die Behandlung von Herzkranken zu verbessern: Er hat das Cardio Pad erfunden, das wahrscheinlich erste medizinische Tablet Afrikas, mit dem das Gesundheitspersonal in ländlichen Gebieten die Ergebnisse einer Herz-Kreislauf-Untersuchung über den Mobilfunk an einen Kardiologen übermitteln kann.

Dem kamerunischen Kardiologenverband zufolge leiden etwa 30% der 22 Millionen Einwohner des Landes an Bluthochdruck, einer der Hauptursachen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In ganz Kamerun gibt es jedoch nicht einmal 50 Kardiologen, und die meisten von ihnen praktizieren in den Städten Douala und Yaoundé. In ländlichen Gebieten können Herzpatienten daher praktisch nicht behandelt werden.

Dank Zangs patentiertem Cardio Pad mit Touchscreen könnte sich das ändern. Seine Firma Himore Medical wird das Cardio Pad zusammen mit einem kompletten Diagnosekoffer für rund 2000 US Dollars anbieten, weniger als die Hälfte des Preises für andere, weniger mobile Systeme. Der Koffer enthält ein Set von vier kabellosen Elektroden, die auf dem Patienten angebracht werden, und einen Sensor. Die erhaltenen Signale werden über Bluetooth an das Cardio Pad übermittelt, das daraufhin die EKG-Messwerte des Patienten in digitaler Form anzeigt. Das Pflegepersonal leitet dieses EKG

ans nationale Datenzentrum weiter, das es seinerseits an einen Kardiologen übermittelt. Dieser schickt seine Diagnose samt Therapieanweisungen ans Datenzentrum, das sie an das behandelnde Personal weiterleitet.

Auf die Idee für das Cardio Pad kam Arthur Zang kurz vor dem Abschluss seines Studiums. Sehr an der Anwendung von Technik im medizinischen Bereich interessiert, verbrachte er viel Zeit in Krankenhäusern. Dabei stiess er einmal auf eine Fernsehsendung über die Aufzeichnung eines EKG. „Ich fragte mich, wie das wohl funktioniert“, erinnert er sich. Professor Samuel Kingué, Kardiologe am Zentralkrankenhaus in Yaoundé, nahm den jungen Studenten unter seine Fittiche. Er machte ihn mit den tragbaren EKG-Geräten vertraut, erklärte ihm, welche Software erforderlich war und wie sich die Datenverarbeitung gestaltete.

Die Finanzierung zu finden, war nicht einfach. „Ich wandte mich an die Banken, doch die verlangten alle möglichen Garantien“, erzählt Arthur Zang. Als perfekter Unternehmer des 21. Jahrhunderts postete Zang deshalb auf Facebook ein Video über sein Projekt, um Geld zu sammeln. In der Folge sprach ihm die kamerunische Regierung ein Stipendium von 20 000 US-Dollar zu. Damit konnte er die Herstellung von 20 Tablets finanzieren. Zwei von ihnen werden derzeit in kamerunischen Krankenhäusern getestet.

Dank dem Rolex Preisgeld wird Arthur Zang 100 Tablets herstellen können – zehn für jede Provinz Kameruns. „Ich möchte,



Empfang und Sprechstunde am Mbankomo Krankenhaus, 25 km von der kamerunischen Hauptstadt Yaoundé entfernt. Das Cardio Pad wird hier strengen Tests unterzogen. © Rolex Awards / Marc Latzel

dass in ganz Kamerun schliesslich insgesamt 500 Tablets eingesetzt werden“, sagt er. Er denkt auch daran, sein Gerät nach Zentralafrika oder nach Indien zu exportieren. Vorläufig wird das Cardio Pad in China hergestellt, doch Arthur Zang hofft, die Produktion in den kommenden zehn Jahren nach Kamerun verlegen zu können, damit sein Land auch wirtschaftlich davon profitiert.

WERDEGANG: AUS DEM DORF ZU MICROSOFT

Arthur Zang wurde am 26. November 1987 geboren. Er gehört zu einer neuen Generation sozialer Unternehmer in Afrika, die entschlossen sind, Unternehmensgründung, Spitzentechnologie und Hilfe für ihre Mitmenschen unter einen Hut zu bringen. „Die Probleme der anderen gehen mir sehr nahe“, erklärt er. „Nichts freut mich mehr, als wenn ich Not leidenden Menschen kann. „Als Informatik-Ingenieur leitet Arthur Zang die IT-Abteilung der Katholischen Universität

von Zentralafrika in der Hauptstadt Yaoundé. Er hat an der hiesigen Universität eine Bachelorprüfung abgelegt und zwei Jahre später an der Technischen Hochschule ebenfalls in Yaoundé ein Masterstudium abgeschlossen.

Damit verfügte er über alle nötigen Kompetenzen für die Entwicklung des Cardio Pads. Wenn er in seiner Arbeit auf Hindernisse stösst, macht sich Arthur Zang die sozialen Medien, insbesondere Facebook zunutze. „Genau wie die Kardiologen sind die IT-Spezialisten in Kamerun rar. Wenn nötig, maille ich an Microsoft oder andere Firmen“, erklärt er. Und seine Appelle bleiben nicht ungehört: Sein Erfindungsgeist findet wachsende Anerkennung. 2011 kam er in die Endrunde des internationalen Wettbewerbs für Technologiestudierende, „Imagine Cup“, von Microsoft, und 2012 wurde er vom Verein Kamerunischer Ingenieure und Informatiker in Deutschland, sowie von Junior Chamber International je mit einem Innovationspreis ausgezeichnet.

E-Mail: marc_arthur2005@live.fr

HOSAM ZOWAWI, 29 JAHRE, SAUDI-ARABIEN

Entwicklung schneller Tests zum Aufspüren von Superbakterien



Antibiotika könnten bald ihre ganze Wirksamkeit verlieren. Tag für Tag wird sich Hosam Zowawi in seinem Labor bewusst, dass dieses Katastrophenszenario durchaus Wirklichkeit werden könnte. Für seine Doktorarbeit an der Universität von Queensland in Brisbane (Australien) untersucht der 29-jährige Mikrobiologe, wie Bakterien resistent werden gegenüber Antibiotika, die doch gerade gegen lebensgefährliche Infektionen wie eine Lungenentzündung eingesetzt werden. Schon vor einiger Zeit wurden gewisse resistente Bakterienstämme identifiziert. Heute jedoch tauchen immer mehr Stämme auf, die gegen sämtliche bekannten Antibiotika resistent sind: die sogenannten Superbakterien. Genau wie andere Forscher entdeckt Hosam Zowawi immer mehr von ihnen. Gegenwärtig macht er eine Studie mit Patienten, die auf keine Behandlung ansprechen und an so alltäglichen Krankheiten wie Harnwegsinfektionen sterben.

Mit den bestehenden Tests dauert es 48 bis 72 Stunden, bis die Anwesenheit resistenter Bakterien ersichtlich ist. Das ist viel zu lange für Akutpatienten. Um ein wirksames Antibiotikum zu finden, wenden die Ärzte deshalb oft die Trial-and-Error-Methode an. Hosam Zowawi hat nun einen schnellen Multiresistenztest entwickelt, mit dem sich Superbakterien in knapp drei oder vier Stunden identifizieren lassen, so dass der Arzt ein passendes Antibiotikum verschreiben kann. Hosam Zowawis besonderes Interesse gilt der Ausbreitung multiresistenter Bakterienstämme in den Golfstaaten (Bahrain,

Kuwait, Oman, Katar, Saudi-Arabien und Vereinigte Arabische Emirate). Die Mobilität von Menschen und Tieren macht es den resistenten Bakterien leicht, mit ihren Wirten die Grenzen zu überschreiten. Zowawi hielt es deshalb für wichtig, ein regionales Monitoringsystem für Antibiotikaresistenz einzurichten. Leider ist eine solche grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Ländern des Nahen Ostens nicht sehr üblich. Hosam Zowawi, der seine Doktorarbeit in Brisbane schrieb, verbrachte „Tage und Nächte damit, unzählige E-Mails an die Spitäler zu schicken, um sie zu überzeugen, sich an dem Netzwerk zu beteiligen.“ Es hat sich gelohnt: Heute kann er auf die Mitarbeit von sieben Krankenhäusern aus der Golfregion zählen, die mit ihm ihre Daten über die antibiotikaresistenten Bakterien austauschen.

WERDEGANG: ZWISCHEN ARABIEN UND AUSTRALIEN

Hosam Zowawi wurde am 15. August 1984 geboren. Er ist ein sozial engagierter Wissenschaftler und Unternehmer. Natürlich muss er für seine Arbeit häufig ermüdende Flüge zwischen dem Nahen Osten und Australien auf sich nehmen, doch es ist für einen guten Zweck: „Wenn ich sehe, welche Katastrophe sich da anbahnt, sage ich mir, dass es meine Pflicht ist, etwas gegen die Antibiotikaresistenz zu unternehmen.“

Dank einem Stipendium der saudischen Regierung hat sich Hosam Zowawi mit seiner Familie in Australien niederlassen können, um sein Studium in klinischer Mikrobiologie und Infektionskrankheiten fortzusetzen. Dabei bleibt er jedoch seinem Heimatland eng verbunden. Seit 2007 ist er Assistent am Lehrstuhl für Mikrobiologie der King Saud bin Abdulaziz University for Health Sciences in Riad. Seine Zukunft sieht er in Saudi-Arabien. Nach Abschluss seiner Doktorarbeit und der anschließenden Postdoktorandentätigkeit will er in seine Heimat zurückkehren, um dort eine Biotechnologiefirma mit einem Labor für Schnelltests zu eröffnen. Er möchte als klinischer Mikrobiologe arbeiten und auch eine Lehrtätigkeit ausüben.

E-Mail: h.zowawi@uq.edu.au



Unzählige Labortests sind nötig. Das Bild auf der vorangehenden Seite zeigt Hosam Zowawi und seine Tochter Laila beim Vorbereiten von Bildmaterial zu einem Vortrag über Hygiene, der an der Primarschule von Salisbury stattfinden wird. © Rolex Awards /Julian Kingma

DIE ROLEX PREISE

Die Rolex Preise für Unternehmungsgeist wurden 1976 ins Leben gerufen, um weltweit den Unternehmungsgeist zu fördern und das Wissen und Wohl der Menschen zu fördern. Die Preise werden alle zwei Jahre für innovative Projekte in fünf Bereichen vergeben:

- Wissenschaft und Medizin
- angewandte Technik
- Erforschung und Entdeckung
- Umwelt
- Kulturerbe

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind in der Regel Personen, die abseits des Mainstreams arbeiten und kaum Zugang zu herkömmlichen

Finanzierungen haben. Die Rolex Preise fördern keine abgeschlossenen Leistungen, sondern bringen den Initiatoren innovativer Projekte, die erst geplant oder angelaufen sind, Anerkennung und finanzielle Unterstützung. Die Preisträger erhalten jeweils 100 000 Schweizer Franken, Nachwuchspreisträger je 50 000 Schweizer Franken. Alle Gewinner erhalten überdies ein Rolex Chronometer. Das Preisgeld muss dazu verwendet werden, die Projekte zum Abschluss zu bringen. 2009 wurden die Rolex Preise für Unternehmungsgeist durch die Rolex Nachwuchspreise ergänzt, um die junge Generation zu ermutigen und zu unterstützen. Teilnahmeberechtigt sind Personen jeglicher Staatsangehörigkeit und jeglichen Bildungsniveaus.

EINE INITIATIVE MIT GENFER WURZELN

„Dieses Jahr zeichnet sich durch eine Rekordzahl von Projekten aus, die von jungen Kandidaten eingereicht wurden. Wir sind stolz darauf, diese neuen Preisträger vorstellen und sie bei ihrer Arbeit begleiten zu können, die eine grosse Inspirationsquelle darstellt“, erklärte im Juni Rebecca Irvin, Leiterin der philanthropischen Programme von Rolex. „Sie alle beweisen einen herausragenden Unternehmungsgeist und ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl. Die Jury war sehr beeindruckt davon, wie pragmatisch diese Preisträger und Preisträgerinnen die

Lösung für ein konkretes Problem angehen. Diese fünf jungen Leute sind ganz ohne Zweifel nachahmenswerte Vorbilder, und Rolex freut sich, ihre Projekte einem weltweiten Publikum vorzustellen.“

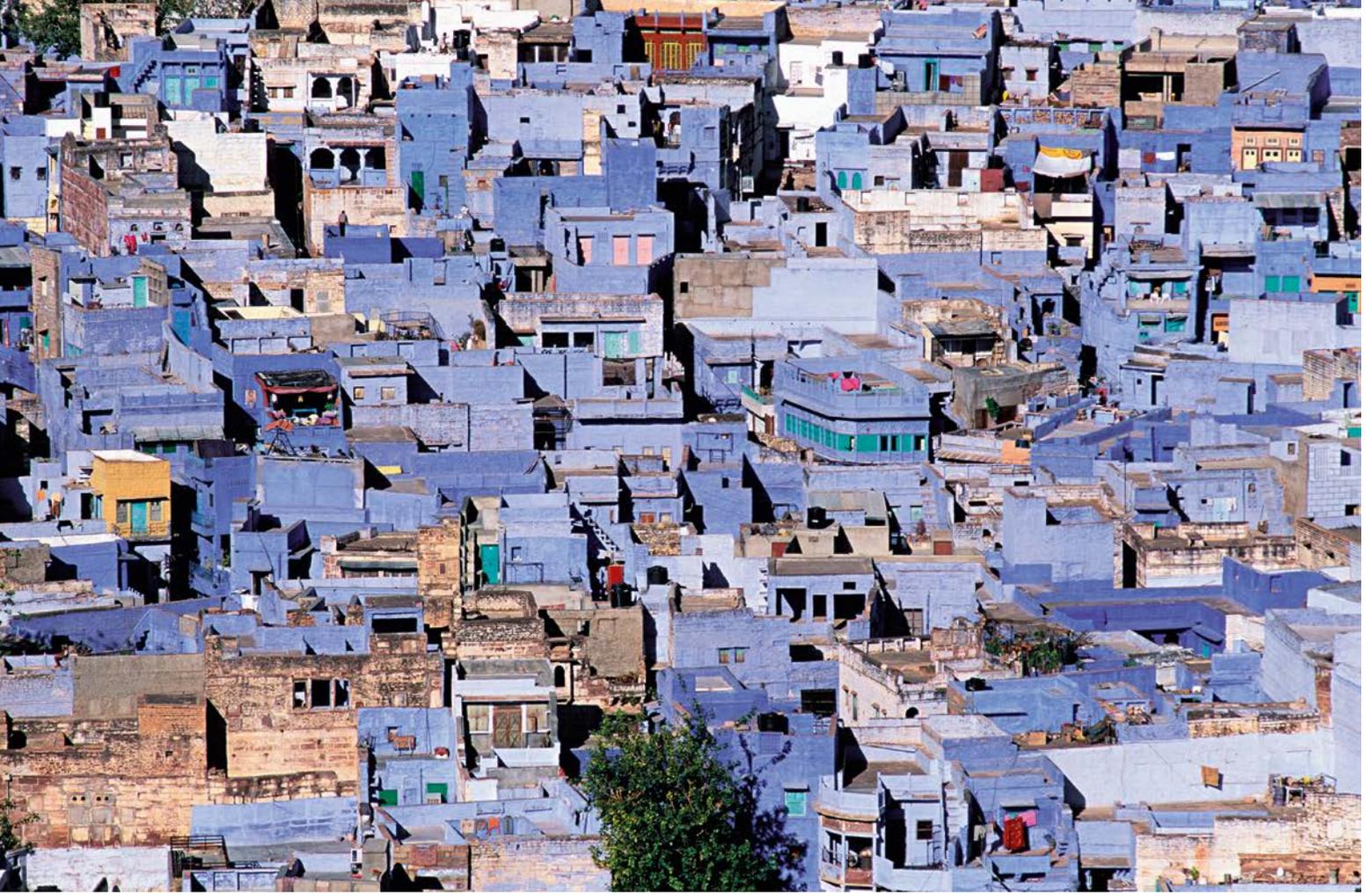
Die Rolex Preise für Unternehmungsgeist und die Rolex Mentor und Meisterschüler Initiative, die junge Talente aus sieben Disziplinen für eine einjährige Zusammenarbeit mit Meistern ihres Fachs zusammenführt, sind die beiden bedeutendsten internationalen Förderprogramme von Rolex. Beide werden vom Unternehmenssitz in Genf aus geleitet.





Wenn Rajasthan
**sich an Farben
berauscht**

TEXT UND FOTOS: BRUNO MORANDI





Das Land der Könige versteht es nicht nur, die Pracht seiner Maharaja-Paläste ins Licht zu rücken, sondern genau so gut die Romantik seiner Hotels und die einfachen Traditionen bescheidener Dörfer. Doch immer betört ein Farbenspiel die Gemüter, über das Reisende nur staunen und sich freuen können.

Mit seinen Palästen, Tempeln, Kamelen und den in harmonischen Farben prangenden Städten scheint Rajasthan direkt einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht entsprungen zu sein. Ein offenes Tor in eine andere Welt. In jeder Stadt, jedem Dorf, wird eine andere Farbpalette durchgespielt. In den rechtwinklig angelegten Strassen Jaipurs sind auf allen Fassaden Rosatöne Trumpf, in Jodhpur drängen sich die Häuser blau bemalt um die Festung Mehrangarh zusammen, Udaipur erstrahlt in blendendem Weiss am sehr romantischen Pichhola-See und Jaisalmer trägt die Ockerfarben der Wüste Thar zur Schau, die es mit seiner Festung überragt. Auf dem Land und in den Dörfern entzückt ein ganzes Spektrum leuchtender Farben das Auge des Betrachters: das Rot, Fuchsia oder Gelb der von den Männern stolz getragenen Turbane und die schillernden Farben der Saris oder weiten Röcke der Frauen, die sich mit weissen Rosenkränzen und Armreifen schmücken. In diesem erstaunlichen Land kann man sich das Leben unmöglich anders als in den schönsten Farben vorstellen.

Vorangehende Doppelseite. In Jaipur, der rosa Stadt, setzen die Silhouetten der Frauen auf dem Weg zum Wasserreservoir kräftige Farbtupfer in die Gemäuer. Jodhpur oder die bezaubernde Harmonie der blauen Stadt. Farbenrausch der Saris, die Misri (30 Jahre) aufhängt. Der Palast der Winde (Hawa Mahal) in Jaipur: Symphonie in Ocker.

DAS BEZAUBERnde ROSA VON JAIPUR

Wenn man aus der Hauptstadt Delhi nach Jaipur reist, verlässt man das Indien des 21. Jahrhunderts und taucht ein in die traditionelle Ländlichkeit des zeitlosen Indiens. Mit den operettenhaften Zinnen ihrer Stadtmauern, ihren im Schachbrettmuster angelegten Strassen und ihren Rosa-Nuancen präsentiert sich Jaipur als eine der reizvollsten Städte des Landes. Im Zentrum steht der im 18. Jahrhundert vom Maharaja Jai Singh II, dem Stadtgründer, gebaute Stadtpalast. An dessen Umfassungsmauer angelehnt, blickt der sehr orientalische Palast der Winde, das Wahrzeichen Jaipurs auf die Strasse hinaus. Aus den auf seine fünf Stöcke verteilten Gitterfenstern (Jalis) konnten die Hofdamen das pulsierende Leben der Stadt beobachten, ohne gesehen zu werden. Rajasthan ist das Land der Rajputen, eines Krieger- und Fürstengeschlechts, das fast 1000 Jahre über ein Mosaik von Königreichen herrschte. 1947, als Indien unabhängig wurde, schlossen sich nicht weniger als 23 Fürstentümer zum Staat



Mit kräftigen Farben werden die Elefanten für das Festival bemalt, das ihnen gewidmet ist. Pastell. Licht- und Schattenspiel bei diesen Rajputen-Frauen.

IN INDIEN HABEN ALLE FARBEN
EINEN SINNGEHALT, DER IN
LEHRBÜCHERN ÜBER MALEREI
FESTGELEGT, IN PHILOSOPHISCHEN
ABHANDLUNGEN BEGRÜNDET UND
VON DEN GROSSEN MYTHOLOGISCHEN
TEXTEN HERAUSGESTRICHEN WIRD.

Rajasthan zusammen, der eine in Indien einzigartige Exotik und Romantik aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinüberretten konnte.

Als Land extremer Kontraste mit rauen von Wüstenwinden gemeisselten Landschaften und glatten fruchtbaren Tälern steht Rajasthan im Zeichen der Vielfalt, sowohl geographisch wie historisch oder ethnisch gesehen. Der im Nordwesten Indiens gelegene Staat hat eine Fläche von 342'000 km² und wird durch das langgezogene Aravalligebirge in zwei Teile geteilt. Im Westen herrscht die heisse Unwirtlichkeit der Wüste Thar mit den trostlosen Hochburgen der Fürstentümer von Bikaner, Barmer und Jaisalmer, während sich im Osten fruchtbare Anbaugelände dehnen.

DAS GEHEIMNIS DER BLAUTÖNE VON JODHPUR

Ein anderes Wunder Rajasthans ist die „Blaue Stadt“ Jodhpur. Im 15. Jahrhundert errichtete Rao Jodha, ein Vertreter des Rathor-Clans, auf einem die Stadt überragenden Adlerfelsen die riesige Festung Mehrangarh und wurde damit zum Gründer der Stadt. Das Geschlecht der Rathor, das sich rühmte, von der Sonne und von Gott Rama abstammen, gehört zu den angesehensten Rajputen-Clans.

Fragt man die Bewohner, warum in ihrer Stadt die blaue Farbe dominiere, sind die Antworten sehr verschieden, und keine ist definitiv. Für manche handelt es sich bloss um einen Brauch, der aufrechterhalten wird. Andere behaupten, die Farbe mache die Gluthitze des Sommers erträglicher oder sie vertreibe die Mücken. Wieder andere meinen, dieses sehr besondere Himmelblau reflektiere die Sonnenstrahlen besser. Wer poetischer veranlagt ist, erklärt, Blau sei die Lieblingsfarbe des



Frau mit rosa Sari im Herzen der blauen Stadt Jodhpur.



In Jodhpur, werden alle Farb-Abstufungen zwischen Grün und Blau durchgespielt, und die Moderne setzt einen roten Akzent!



Ein Hauch von Purpur im Blau eines Hauseingangs in der Gegend von Jaipur. Orte der Begegnung: In Meda, mit dem Rabari Misraram Devasi, 57 Jahre. Bei Gura Ajba, mit dem Devasi Basanaram Devasi, 60 Jahre. Im Dorf Auwa, mit Budaram Gadshi, 60 Jahre.



In der Gegend von Tonk beendet eine junge Frau eine Freske (Thapa) an ihrem Haus. Sie hat sie aus Anlass des Neujahrs- und Lichterfests Diwali gemacht.

Gottes Rama und werde ihm zu Ehren hoch gehalten. Kein Konsens. Doch die Vielfalt der Interpretationen entspricht durchaus dem Reichtum und der Symbolik der blauen Farbe selbst. Denn in Indien haben alle Farben einen Sinngehalt, der in Lehrbüchern über Malerei festgelegt, in philosophischen Abhandlungen begründet und von den grossen mythologischen Texten herausgestrichen wird.

DÖRFER AUS OCKER UND WEISS

Zwei andere Städte, die man auf einer Reise nach Rajasthan unbedingt besuchen muss, sind Udaipur und Jaisalmer. Besser als in den Städten bekommt man die lebendige Kraft der Volksbräuche, die Vitalität des oralen Gedächtnisses in diesem Land jedoch in den Dörfern zu spüren. Die Frauen, seit Menschengedenken die Hüterinnen der malerischen Tradition, zeichnen auf die Mauern ihrer bescheidenen Strohlehmhäuser

kraftvolle heilige Fresken, die Thapas, in denen das Dorfleben, die Flora und Fauna der Gegend dargestellt sind. Mitten im Sandmeer, das Barmer und Jaisalmer umgibt, verputzen die Frauen die Wände ihrer bescheidenen Häuser ockerrot und weiss und schaffen damit unglaubliche abstrakte Wüstenbilder. Zu einer Reise durch Rajasthan gehört auch der Charme der Unterkunft. Viele der einstigen Maharaja-Paläste sind in Hotels umgewandelt worden, vom einfachsten bis zum luxuriösesten. Vom kleinen Landwohnsitz bis zum riesigen Stadtpalast gibt es für jedes Budget etwas. Zu den spektakulärsten dieser Hotel-Wohnsitze gehört der sehr luxuriöse Lake Palace in Udaipur, der als Insel im Pichhola-See liegt. Es ist ein unvergesslicher Anblick, wenn man von einer seiner Terrassen aus zusehen kann, wie sich der architektonisch grossartige Stadtpalast im Wasser spiegelt, während die Abenddämmerung über die Stadt heruntersinkt.



Zusammenklang von Ockertönen in den bemalten Häusern von Jaisalmer.

DIE VOLKSSTÄMME RAJASTHANS

RAJPUTEN, MARWARI, BISHNOI ODER ADIVASI

Der Staat Rajasthan zählt etwa 69 Millionen Einwohner. Er ist in 32 Distrikte aufgeteilt. An ihrer Spitze steht ein hoher Beamter, den ein Rat gewählter Gemeindevertreter unterstützt. Die Dörfer dagegen werden gemäss der Panchayat-Herrschaft dezentral von gewählten Gemeindepolitikern verwaltet. Obwohl mit der Verfassung von 1947 offiziell abgeschafft, bleibt das Kastensystem weiterhin wirksam. Rajasthan hat aber auch spezifische gesellschaftliche Gruppen:

- Die Rajputen („Königssöhne“) stellen heute nur noch 10% der Bevölkerung. Dabei spielten sie in der Geschichte eine wesentliche Rolle: Auf sie geht der Name Rajasthan, „Land der Könige“ zurück. Die Rajputen organisierten ihre Gesellschaft im Sinne eines Feudalsystems. Die Königreiche und Lehnsgüter waren in den Händen von Clans, einer Krieger-Aristokratie. Die Rajputen haben auch ein bedeutendes Kulturerbe hinterlassen: Tempel, Kunsthandwerk, Festungsbauten, eine Miniaturschule und ihre Paläste.
- Die Marwari sind die reichen Händler der Stadt Jodhpur, bekannt für ihre Rolle im Karawanenhandel und für ihren Geschäftssinn. Ihr kulturelles Erbe ist vor allem in Shekhawati ausgeprägt. Da der Gütertransport mit Karawanen im 18. und 19. Jahrhundert stetig zurückging, übernahmen die Marwari leitende Stellen in Kalkutta und Bombay, wo sie erfolgreich ins Finanzgeschäft, in den Handel und die Industrie einstiegen.
- Rajasthan ist ein ländlicher Staat. Die Unterkasten (Jati) der Bauern sind daher zahlreich vertreten. Zu ihnen gehören die Bishnoi, die Rabari oder die Jat, um nur die bekanntesten zu nennen.
- Die Adivasi (Eingeborenenstämme) stellen 12% der Bevölkerung. Zu den wichtigsten Stämmen gehören die Garasia, die Kalbelia (nomadische Tänzer, Sänger und vor allem Schlangenbeschwörer) die Mina (oder Meena), die Gadulia Lohar (nomadische Schmiede) und die Bhil, heute sesshaft gewordene Bogenschützen.



Das herzliche Lächeln des Mädchens mit den Saris. Die Stoffbahnen in aktuellen Farben, die sie in ihrer Fabrik zum Trocknen aufhängt, können mehrere hundert Meter lang sein.

GUTE TIPPS

FESTE UND FARBEN

Indien und Rajasthan warten mit einem eindrucklichen Fest- und Festivalkalender auf. Die Feste folgen dem Rhythmus der sechs Jahreszeiten: Bemanta (Winter), Cicira (kalte Jahreszeit), Vasanta (Frühling), Grishma (Sommer), Varsha (Regenzeit), Carada (Herbst. Die beiden wichtigsten Feste fallen auf den Frühlingsbeginn und das Ende der Regenzeit:

- Holi, im März, ist das Fest der Farben, an dem alle gut gelaunt mit bunten Farbpulvern und mit Wasser spielen.
- Diwali, im November, kündigt für die Hindus die Rückkehr Ramas und seiner Frau Sita ins Königreich an, nachdem er Ravana besiegt hat. Zu seinem Empfang schmücken alle Inder ihre Häuser mit Girlanden in allen Farben. Diwali wird auch „Lichterfest“ genannt: In ganz Indien wird an diesem Tag Feuerwerk abgebrannt. Ein lärmiges, rauschendes Fest zur würdigen Feier des hinduistischen Neujahrs.

Informationen der indischen Reiseagentur Shanti. www.shantitravel.com



Eines der farbenfrohesten Ereignisse ist das Elefantenfestival, das zur Zeit des Holi-Festes mit seinen fantastischen Farbpulverorgien stattfindet.

NATUR IN AKTION

STEPHEN DALTON



ANIMAN
PORTFOLIO

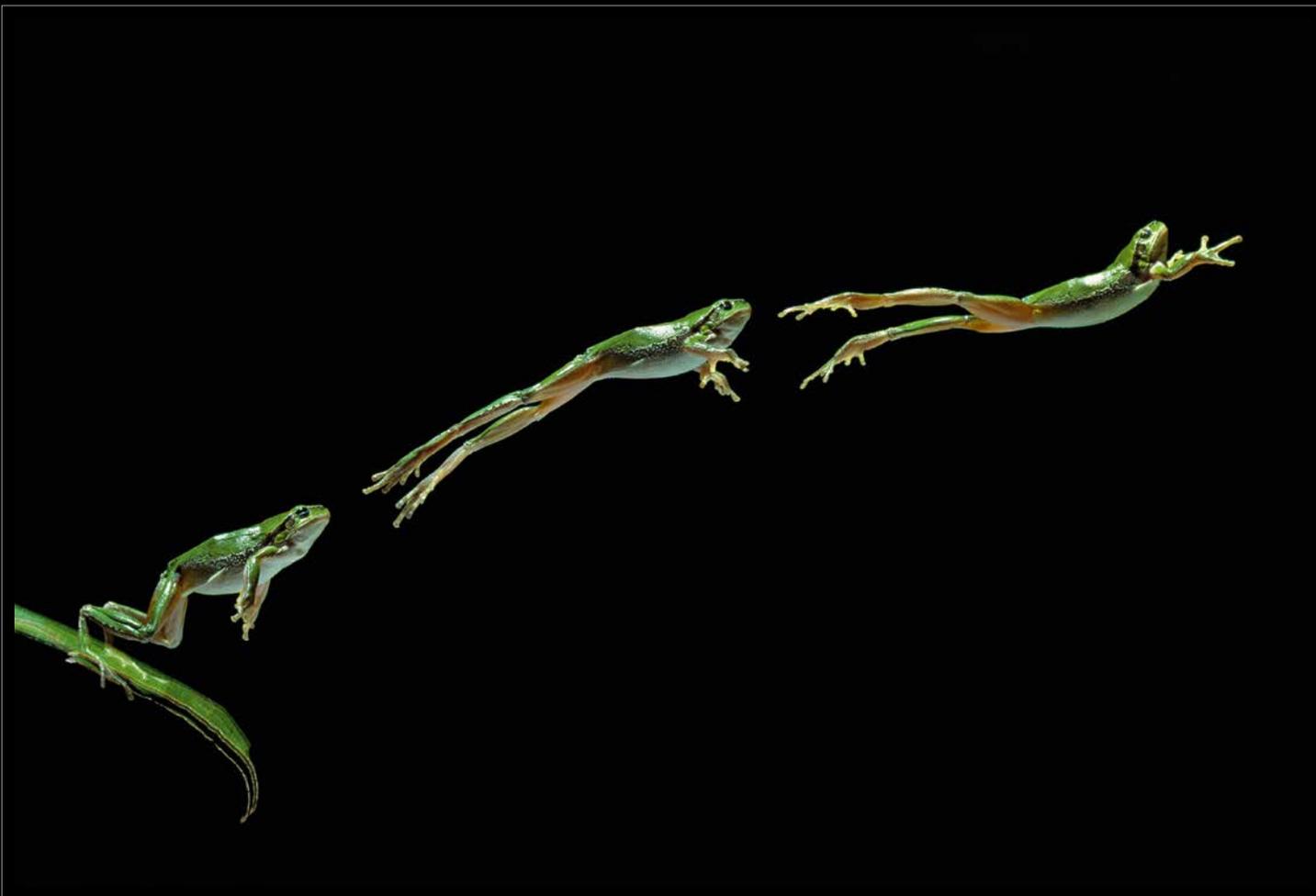






























STEPHEN DALTON

NATUR IN AKTION

Stephen Dalton ist ein englischer Naturfotograf und Pionier der Highspeed-Fotografie. Seit 40 Jahren findet er immer neue Möglichkeiten, Tiere in Aktion zu fotografieren. Manchmal erfindet er dazu sogar das nötige Gerät. Er will nichts weniger als die Bewegungen einfangen, die zu schnell sind, als dass man sie von bloßem Auge wahrnehmen könnte: „Für mich war es ein Wunder zu sehen, dass die Fliegen einem Schlag ausweichen und dann kopfüber an der Decke landen können, dass sie imstande sind, mühelos zu schweben und augenblicklich die Richtung zu ändern, dass die Libellen in alle Richtungen fliegen und Hummeln im stationären Flug an Ort und Stelle verharren können. Mit gewissen Befürchtungen habe ich ein paar Jahre damit verbracht, Techniken und Spezialausrüstungen zu entwickeln, um mit kompromissloser Qualität den unfassbaren Flug von Tieren und Insekten zu filmen. Die Jahre, in denen ich zum ersten Mal sah, wie diese kleinen Geschöpfe ihre Flügel bewegen

und sich mit instinktiver Geschicklichkeit blitzschnell durch die Luft bewegen, gehören zu den aufregendsten meines Lebens. Heute sind die hochauflösenden Digitalkameras imstande, mit 60'000 Mal höherer Geschwindigkeit aufzunehmen als der Kodachrome Film, und das Resultat ist gleich nach der Aufnahme sichtbar. Ein enormer Vorteil! So können diese Wunderwerke der Natur endlich für das menschliche Auge sichtbar gemacht werden. Ich hoffe bloss, dass dies zur Überzeugung der Menschen beitragen wird, dass die Natur unbedingt und um jeden Preis geschützt werden muss.

www.stephendalton.co.uk / www.naturepl.fr



01 | Der Flug des Wallace-Flugfroschs, *Rhacophorus nigropalmatus*. Malaysia und Indonesien.



02 | Ein Europäischer Laubfrosch, *Hyla arborea*, springt von einem Blatt zum andern.



03 | Ein Pracht-Passionsfalter, *Phlaetria dido*, im Urwald Venezuelas.



04 | Fliegende Libellula, *Hetaerina cruentata*, im venezolanischen Urwald.



05 | Ein Streifenbasilisk, *Basiliscus vittatus*, der übers Wasser läuft. Mittelamerika.



06 | Ein Schützenfisch schießt mit einem Wasserstrahl auf ein Insekt, Asien und Australien.



07 | Ein Europäischer Laubfrosch, *Hyla arborea*, mitten im Sprung. Multiflash-Bild.



08 | Gemeiner Grashüpfer, *Chorthippus parallelus*, Multiflash, United Kingdom.



09 | Feldmaikäfer, *Melolontha*, im Flug, Vereinigtes Königreich.



10 | Ein Gemeiner Flugdrache, *Draco volans*, im Gleitflug. Indonesien.



11 | Grüne Florfliege, *Chrysopa*, im Flug, Multiflash-Bild, United Kingdom.



12 | Haselmaus, *Muscardinus avellanarius*, auf einem Bryony-beerenast, United Kingdom.



13 | Hermelin, *Mustela erminea*, United Kingdom.



14 | Bergchamäleon, *Chamaeleo montium*, Westafrika.



15 | Albino-Axolotl, mexikanischer Schwanzlurch, *Ambystoma mexicanus*.



I live *to stay healthy and happy*



Das Fitnessband, das mit Deinem Leben Schritt hält!
Dieser Sommer ist eine Gelegenheit, in Bewegung zu bleiben, jede Aktivität eine Chance um ein persönliches Ziel zu erlangen.
vívofit begleitet Dich bei jedem Schritt der dazu nötig ist und hilft Dir diese zu erreichen.

www.garmin.ch

GARMIN®

- STEPS
- TIME
- MOVE BAR
- STEP GOAL
- 1+ YEAR
- CALORIES
- SLEEP
- HEART RATE
- WIRELESS SYNC
- WATER RESISTANT

save > plan > share **connect**
powered by Garmin

vívofit™ Fitness Band



VON SHANGHAI
NACH HAMBURG

An Bord eines Meeresriesen

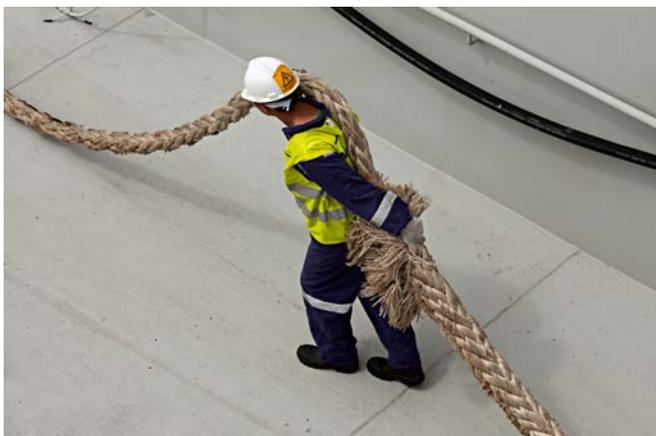
TEXT UND FOTOS: PATRICK LANDMANN

Vor der Küste von Shanghai sind ein paar trockene Inselchen zur grössten Meeresplattform der Welt ausgebaut worden. Die chinesische Verwaltung hat uns ausnahmsweise gestattet, in diesem Tiefwasserhafen eine Reportage zu machen, bevor wir durchs Ostchinesische Meer nach Hamburg zurückfahren.

Fahrt durchs Mittelmeer und kleine Begegnung zwischen David und Goliath: Zwei Delphine spielen am Vordersteven vor dem riesigen Wulstbug, der 360 Tage pro Jahr die Fluten durchpflügt.



Anlegemanöver im Terminal 3 des Hafens Yangshan, mit Unterstützung zweier Schlepper.
Der Riese ist 365 m lang, 51 m breit und 30 m hoch. Sein 14 000 Tonnen Tank erlaubt ihm eine komplette Rotation
Hamburg – Shanghai – Hamburg via Suezkanal. Der Frachter transportiert 13 800 Container und kann trotz eines
Gesamtgewichts von 203 000 Tonnen bei voller Ladung eine Geschwindigkeit von 25 Knoten (45km/h) erreichen.
Ausfahrt aus dem Hafen Tanjung Pelepas. Ein malaiischer Fischer spielt mit seinem Boot auch David.



Die Trossen werden hervorgeholt. Es braucht acht Tawe dieser Grösse, um das Schiff sicher am Kai zu vertäuen.

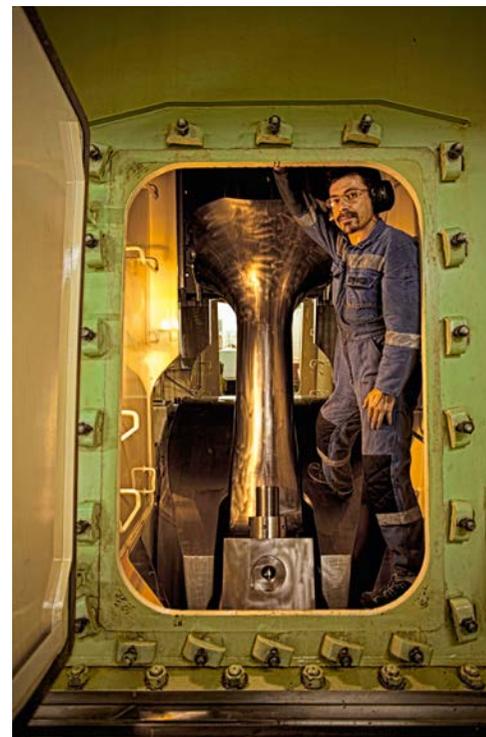
Weltmetropole Shanghai. Die Hafenbehörde hat mir ganz ausnahmsweise erlaubt, auf die vor der Stadt gelegenen Yangshan-Inseln hinauszufahren, um den Riesen zu besuchen. Nach zwei Stunden Fahrt in Begleitung des Relationship Managers des Schifffahrtsunternehmens CMA CGM in China überqueren wir die Donghai-Brücke, die zweitlängste der Welt. Sie ist ausschliesslich für den Hafenverkehr reserviert. Der Anblick ihrer über 32 km hinweg ins Meer gelegten Schleifen macht mich nachdenklich: Wenn schon die von den Chinesen gebaute Zufahrt derart pharaonische Ausmasse besitzt, wie gigantisch muss erst die Hafenanlage sein!

Während ich auf mein „Sesam öffne dich“ zu den Terminals warte, beschliesse ich, auf die nächstgelegene Anhöhe zu steigen. Die Aussicht verschlägt mir den Atem: Die riesigen Infrastrukturen des Hafens bilden eine andere „Stadt“, genau so masslos wie Shanghai. Ein dichtes Gewebe geradlinig angelegter Alleen, zwischen denen Zehntausende roter, blauer und weisser Boxen aufeinandergeschichtet sind. Ich versuche die Blöcke zu zählen, eine Durchschnittszahl zu finden. Umsonst. Später wird man mir sagen, dass hier etwa 210 000 Container stehen, aber das Ganze ist so gigantisch, dass niemand Genaues weiss.

Entlang den Kais sind die Containerkräne am Dösen. Die Kranführer geniessen eine kurze, unerwartete Atempause, normalerweise ist der Güterumschlag ununterbrochen im Gang. Die Belegschaften arbeiten rund um die Uhr, das ganze Jahr. Sie beladen die riesigen Containerschiffe und löschen deren Fracht nach einem präzisen Terminplan. Die Kranführer sind Herr und Meister hier. Ohne sie wäre die Welt auf Diät gesetzt. Rund 60 Meter unter ihnen hantieren die Docker an den Befestigungsvorrichtungen für die Container. Ich stehe am Ende der Pier. Vor meinen Augen sind die 60 monumentalen Kräne auf fast 6 km hintereinander aufgereiht. An diesem Spätnachmittag färbt die Sonne den immer dunstigen Himmel rosa. In meiner Fantasie spielt sich eine Art „Krieg der Welten“ ab, so unheimlich wirken diese Kräne, deren gespenstische Gerippe aussehen, als möchten sie sich gleich die ameisenhaften Docker schnappen, die zu ihren Füessen herumwuseln...



Der gegenwärtig stärkste je gebaute Motor. 14-Zylinder mit je einem Meter Durchmesser in einer Reihe. Es ist ein finnischer Wärtsilä von 108 000 PS, der bei voller Geschwindigkeit bloss eine Drehzahl von 90 Umdrehungen aufweist. Er hat ein Gewicht von 2500 Tonnen, ist 23m lang und fast ebenso hoch.



Durch die Tür für die Wartung des Motors erblickt man eine mehr als mannshohe Pleuelstange.

FÜNF WOCHEN AN BORD

Ein Nebelhorn ertönt. Ein Schiff läuft in die Zugangsfahrrinne zu den Terminals ein. Nach und nach taucht der Riese vor mir auf. Eine langsam wachsende Silhouette. Als er vor mir durchgleitet, ein paar hundert Meter entfernt, sehe ich die Schlepper, die ihn begleiten. Winzlinge neben ihm! Der mit tausenden von Containern vollbeladene Koloss ist die CMA CGM „Amerigo-Vespucci“. In ein paar Stunden wird Kommandant Saint-Jalme mich empfangen. Fünf Wochen werde ich das Leben der Seeleute teilen. Von der Brücke bis in den Frachtraum werde ich den Koloss erkunden und dann, nach einem Halt in anderen Häfen Chinas und Malaysias, mit ihm die Strasse von Singapur, den Indischen Ozean und den Suezkanal befahren. Nach einem Halt auf Malta, werden wir Le Havre und Rotterdam anlaufen, dann geht's noch die Elbe hinauf nach Hamburg, meiner Endstation.

Die „Amerigo-Vespucci“ verlässt Yangshan sehr früh am Morgen. Ein wattiger Nebel liegt über dem Hafen. Von der Brücke aus, etwa 60 m über dem Wasserspiegel, kann ich die dicken Tragbalken der Containerkräne sehen, die als flüchtige Linien im graublauen Schleier auftauchen. Zum ersten Mal sehe ich den Riesen bei Tag. Er ist gross, riesig, tatsächlich: 13 800 Container kann er fassen, die wie Legosteine im Laderaum und auf dem Deck aufgeschichtet sind. Leer wiegt das Schiff 46 000 Tonnen.

Der zweite Kapitän lädt mich zu einer Besichtigung der Laufgänge backbords und steuerbords ein. Sie laufen in gerader

Linie über fast 365 m an der Längsseite des Schiffs entlang. Wie bringt man ein solches mit 157 000 Tonnen Gütern beladenes Monstrum, das mit seinem eigenen Gewicht insgesamt 203 000 Tonnen wiegt, mit einer Maximalgeschwindigkeit von 25 Knoten (45km/h) voran? Die Antwort findet sich im Schiffsbauch. Genauer im Maschinenraum, in dem der Schiffsmotor dröhnt, der stärkste, der je gebaut wurde. Ungeduldig wie ein Schuljunge laufe ich die vielen Treppen bis ins Herz des Schiffs hinunter. Je tiefer wir kommen, desto stärker werden die Zugangsbrücken, auf denen wir uns gerade befinden, von den heftigen Stössen und dem schweren Stampfen der riesigen Pleuelstangen erschüttert, die 14 Kolben von einem Meter Durchmesser im langsamen Rhythmus von 90 Umdrehungen pro Minute in Bewegung halten. Und da thront es, das 2500-Tonnen-Ungeheuer. Der Lärm ist ohrenbetäubend und macht jede Diskussion unmöglich. Ich trage einen Gehörschutz und bin so oder so sprachlos angesichts dieser Grösse. Alles ist masslos auf diesem Schiff, denke ich. Wirklich! Dieser hinten im Schiff liegende Schiffsmotor, der direkt mit der Schiffsschraube gekoppelt ist, entwickelt eine Schubkraft von 108 800 PS. Eine Mannschaft von 12 Personen umorgt das Biest rund um die Uhr. Aus wirtschaftlichen Gründen und der Umwelt zuliebe fährt man heute mit Eco-speed, einer hyperökonomischen Geschwindigkeit, und die technologischen Innovationen, mit denen diese Schiffe ausgestattet sind, verringern noch sowohl den Öl- und Brennstoffverbrauch wie die Abgasemissionen.



*Heitere Ruhe im Ruderhaus und Sonnenuntergang auf hoher See.
Die Besatzung hat sich sogar ein Basketballfeld eingerichtet.
Kommandant Saint-Jalme an seinem Kartentisch.*



RUHIGE SEE UND STEIFER WIND

Ich stehe neben dem Kommandanten Saint-Jalme. Mit ruhiger Stimme gibt er den Kurs an, macht eine Armbewegung dazu, den Blick auf den Radar gerichtet, bevor er ihn zum Horizont schweifen lässt. Der Zweite steht stumm daneben und der Steuermann vor seinem Ruder, das kaum grösser ist als das Steuer eines Tretautos. Ich höre schweigend zu, beobachte die Blicke, sehe, wie der Kompass reagiert, und wie in der Fantasiewelt meiner Kindheit merke ich, dass sich nicht viel verändert hat, abgesehen von dieser Technologie die heute die Kommandoanlagen des Ruderhauses krönen. Wir nehmen Kurs auf die Strasse von Singapur und die Tausende von Schiffen, die hier täglich kreuzen, dann laufen wir Tanjung Pelepas in Malaysia an, wo eine grosse Ladung auf die Besatzung und den Bauch der „Amerigo-Vespucci“ wartet.

Der Suezkanal ist noch 10 Tage entfernt, erst dann kommt das blaue Mittelmeer. Jeden Morgen halte ich gern einen Augenblick Ausschau von einem der Brückennocks. Seit Tagen liegt ein feuchter Nebel wie ein Wattehut auf dieser Meeresgegend. Auch heute werde ich die Sonne wohl kaum zu sehen bekommen, obwohl Wind aufkommt. Himmel und Meer sind blassgrau ineinander verschmolzen. Doch ich geniesse den Moment, das Privileg, Zeit zu haben, wobei ich mir bewusst bin, dass ich auf einem Handelsschiff mitfahre und denen, die hier arbeiten, Respekt und Achtung schulde.

Am Ausgang der Malakka-Strasse taucht die „Amerigo-Vespucci“ in die riesige Weite des Indischen Ozeans ein. Zehn Tage dauert die Überfahrt, bevor wir durch eine andere Meeresstrasse, Bab el-Mandeb, das Rote Meer erreichen. Jeden Tag rückt Suez ein bisschen näher. In der Ferne gleiten die Hügelzüge von Sri Lanka vorbei. Der Wind hat von einer „mässigen Brise“ zu „steifem Wind“ aufgefrischt. Heftig peitscht er auf die Brücke ein, auf der ich stehe. Unsicheren Schrittes stolpere ich vorwärts und halte mich krampfhaft am Handlauf fest, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Der Seegang wird rasch gröber. Der weisse Schaum der Wellen verweht zu langen Schlieren. Grosse Brecher prallen an die Flanken des Schiffs, ihre Spritzer schnellen fast 30 m über den Wasserspiegel bis auf die Brücke hinauf. Die Sturzwellen schiessen aus dem Windbett empor und ergiessen sich in Abertausend Tröpfchen über die Decksfracht-Container. Das Schauspiel ist faszinierend, das Tosen ohrenbetäubend. Den Blick wie hypnotisiert auf die Dünung gerichtet, merke ich, dass der 203 000 Tonnen-Koloss auf den Ansturm des Meeres nur mit leichtem Schwanken reagiert.

In der Strasse von Singapur, einer der vielbefahrensten Meeresstrassen der Welt, kreuzen Hunderte von Schiffen. Zwischenhalt unter dräuendem Himmel im Hafen Yantian. Der Indische Ozean, wenn er erwacht: eine Sturzwellen bricht sich am Schiffsbauch.



Suezkanal, Al-Balah. Manchmal sieht es aus, als wären die Schiffe im Sand aufgelaufen. Suez und auf der Höhe der Brücke die Minarette der Badr-Moschee. Halt im Handelshafen von Malta, kaum 200 m vom Strand entfernt.

KONVOI DURCH DEN SUEZKANAL

Es tagt noch kaum, als mich der Kommandant wecken lässt. Eine kurze Nacht für mich, noch kürzer als für die Besatzung. Auf der Brücke herrscht ein Gedränge. „Kommen Sie, schauen Sie sich den Sonnenaufgang an...“, sagt er mit seiner dunklen Stimme, die die letzte Silbe immer etwas dehnt. Ich freue mich sehr, dass wir bei guten Wetterbedingungen in den Suezkanal einlaufen. Die Durchfahrt der Schiffe ist als Konvoi organisiert. Wir haben die Nummer 33 und sind in der zehnten Position. Es ist 6 Uhr früh, die beiden ägyptischen Lotsen sind an Bord, der Konvoi setzt sich in Bewegung. Der Kommandant lässt den Lotsen in der Kommandobrücke ein reichhaltiges Frühstück

auftischen. Die beiden älteren Männer in tadellos weißen Hosen und Hemden nehmen ihre erste Mahlzeit ein während sie dem Steuermann unter dem wachsamen Blick des Kommandanten ihre Anweisungen geben.

Ich bekomme eine Ahnung davon, welche merkwürdigen Bräuche man auf einer solchen Überfahrt pflegt. Am seltsamsten ist jedoch die Durchfahrt vor der Stadt Suez. Vom Ruderhaus aus habe ich das Gefühl, dass wir die Dächer berühren, vor allem als wir am Stadtrand an der Badr-Moschee vorbeifahren. Sie kommt mir winzig vor, die Minarette reicht nicht auf die Höhe der Brücke hinauf. Die Fischerboote am Ufer wirken wie Spielzeugschiffchen. Als Riese auf einem Stahlkoloss schein ich eine Miniaturstadt in einem fernen Erlebnispark zu besuchen.



Hamburg. Die CMA CGM „Fidelio“ kreuzt die „Amerigo Vespucci“, deren Decksfracht vollständig gelöscht worden ist.

Nach 12 Stunden erreichen wir Port Said. Die Männer, die ihre Wache beendet haben, kommen auf die Brücke, um schweigend das Mittelmeer zu bewundern. Verstohlen werfe ich einen Blick auf diese entzückten Gesichter, schnappe ein paar Worte auf: „... schon fast zu Hause...“ Ein letzter Zwischenhalt vor Le Havre ist auf Malta geplant. Ich freue mich, die Matrosen etwas weniger...

VON LE HAVRE NACH HAMBURG

Die Rotorblätter machen ein dumpfes, ruckartiges Geräusch, als der Helikopter sich senkrecht zum Brückennock gegen den Wind dreht, um den Lotsen des Hafens von Le Havre hochzuziehen. Dieser wird Kommandant Saint-Jalme beim Anlegemanöver zur Seite stehen und dann bei der Ankunft im grössten Hafen Europas, Rotterdam. Die niederländische Regierung ist nicht bereit, ihre Vorreiterrolle zu abzugeben. In Sachen Innovationen mischt sie bei der technologischen Avantgarde mit, wie der Delta-Terminal beweist, der auf einem weltweit einzigartigen Konzept beruht. Der für Aussenbeziehungen zuständige Verantwortliche zeigt mir nicht ohne Stolz das völlig automatisch funktionierende System. Dutzende von Containerbrücken transportieren Container, stellen sie ab, picken sie mit automatisch geleiteten Gefährten aus Tausenden heraus. Kein Mensch

ist auf dem riesigen Terminal-Gelände zu sehen. Ich beobachte staunend die vielen herumrollenden Roboter, die wenden, sich kreuzen und sich höflich den Rechtsvortritt lassen. Diese ganze Choreographie wird in einem an den Terminal angrenzenden Panoramaraum programmiert. Die Gefährte und die Kräne werden über ein in den Boden eingelassenes magnetisches Netz gesteuert.

Backbords dehnt sich die Nordsee so weit das Auge reicht, steuerbords erkenne ich das sandige Küstengebiet des Wattenmeers. Von Rotterdam aus braucht man 30 Stunden bis zur Elbemündung. Nach 60 bis 70 Tagen, die sie an Bord verbracht haben, wird in Hamburg ein Teil der Besatzung ausgewechselt. Zwischen den Neuankömmlingen und den Abgängern tauscht man Informationen aus. Händeschütteln, Augenzwinkern, fröhliche Blickwechsel. Hier endet auch meine Reise.

Nach Wochen, die ich an Bord verbracht habe, lasse ich die „Amerigo-Vespucci“ ungern zurück. Ich danke allen für die wunderbare Aufnahme, die sie mir bereitet haben, und für ihre Bereitschaft, mir jedes Mal Red und Antwort zu stehen, wenn ich sie um eine Auskunft bat. Am Kai winke ich nochmals zu Kommandant Saint-Jalme hinauf, bevor ich ins Taxi steige. Ein Mensch, den ich sehr achte und schätze. Auch er wird beim nächsten Zwischenhalt abgelöst. Wohlverdiente Ferien!



Schlaflose Nacht für den Kommandanten. Die Fahrt die Elbe hinauf kann nachts stattfinden, und so ist er die ganzen 7 Stunden, die es braucht, um die 100 km von der Flussmündung nach Hamburg zurückzulegen, auf der Brücke. Unten: Ambiente an Bord. Viele Schiffe der CMA CGM Gruppe nehmen bis zu 12 Passagiere auf eine Frachterreise mit. In einem Salon können sich die Gäste in aller Ruhe entspannen.

AUF EINEM FRACHTER REISEN

Auf einem Frachter zu reisen heisst soviel wie die Zeit und die Freuden der Langsamkeit neu zu entdecken. Die Gruppe CMA CGM nimmt auf ihren zahlreichen Schiffen seit über 30 Jahren Passagiere auf. Jedes Jahr teilen rund 600 Personen den Alltag der Besatzung im Rhythmus der Anlaufhäfen auf allen Seewegen der Welt.

Für alle, die einmal anders reisen möchten oder einfach das Meer über alles lieben, stehen je nach Wunsch und Reisedauer verschiedene Destinationen offen. Der Empfang ist einfach und höflich, das Sich-Vorstellen geht schnell. Die Passagiere selbst müssen auf die Seeleute zugehen, neugierig sein. Die spannendste Überfahrt werden jene erleben, die sich für deren Arbeit interessieren, sei es im Motorraum oder auf der Kommandobrücke. Auf einem Handelsschiff kann man sich alles ansehen, man braucht bloss zu fragen. Natürlich hat die Besatzung mehr Zeit auf hoher See als in den Häfen. Auf den Schiffen dieser Serie ist nur das Deck unter der Kommandobrücke für Passagiere vorgesehen. An beiden Enden gibt es zwei luxuriöse 30m² grosse Kabinen mit einem breiten Bett, einem kleinen Salon, Bad und einem Sitzplätzchen zum Sonnenbaden. Es gibt auch Kabinen für Einzelpersonen. In der Mitte des Decks befindet sich ein für Passagiere reservierter Salon.





KREUZFAHRT IN AUSTRALIEN

Murray River, der ruhige Fluss

TEXT UND FOTOGRAFIE: MARC DOZIER





Vorangehende Doppelseite: Um Australien einmal anders zu entdecken, muss man eines der alten „Paddle Boats“ besteigen, die einst Menschen und Güter vom Zentrum in den Süden des Kontinents transportierten. An Bord der ehrwürdigen „Murray Princess“ fließt die Zeit gemächlich dahin wie der Fluss.

Als Herr und Meister in einem eher geräumigen Ruderhaus, steuert Kapitän Ray Weedom gelassen an den Kliffs des Big Bend vorbei.

Von seiner Quelle bis zur Mündung im Indischen Ozean ist der Murray River der längste Wasserlauf Australiens. In ein paar wenigen Jahrzehnten ist dieser 2500 km lange Fluss für all jene, die sich gern vom Strom des Wassers tragen lassen, zur unbedingten Topdestination geworden.



Zwischen den trockenen Uferstreifen muss ein Fischer nicht mit der Strömung kämpfen. Der australische Fluss gibt sich nonchalant!

„Für ein Schiff braucht man das weibliche Pronomen *sie*, denn man benötigt viel Puder und Farbe, um es instand zu halten...“ witzelt Greg Harris, der Besitzer eines Hausboots, das in Morgan vor Anker liegt und zitiert dabei ein altes geflügeltes Wort der australischen Marine. „Warum also so viel Geld vergeuden? Ich tu das nur aus Liebe zum Murray River. Ich werde nicht müde, dieses lange braungrüne Band zu bewundern, das seine Schleifen durch unser trockenes Land zieht...“

Der Murray River, der Australien tatsächlich eine grossartige Sammlung atemberaubend schöner Landschaften beschert, entspringt auf 1800 m Höhe in den australischen Bergen. Bis zum Übergang nach Südastralien bildet der Fluss die Grenze zwischen den Staaten Victoria und New South Wales, tost durch die Bergkette mit dem 2228 m hohen Mount Kosciuszko, durchquert die inneren Ebenen, bewässert die Region von

Swan Hill, streift in der Region von Mallee das Outback, wäscht die Kliffs des Big Bend aus, biegt nach Süden ab, streift Adelaide und zieht dann gemächlich Richtung Goolwa weiter, bevor er sanft in den Indischen Ozean eintaucht. Mit seinen über 2500 km Länge gilt der Murray River als der längste Fluss Australiens. Er reiht sich damit auch in die Reihe der längsten Flüsse der Erde ein, je nach Berechnungsart auf dem sechzehnten oder dem vierzigsten Platz.

EINE ECHTE REISE INS HERZ DER WILDNIS

Der Murray River, den die beiden Forschungsreisenden Hamilton Hume und William Hovell 1824 zum ersten Mal befuhren, erhielt seinen Namen von Kapitän Charles Sturt, der beschloss, diesen „breiten, würdevollen“ Wasserlauf





MARION

(Bild links) In Mannum stösst man, den Flussmäandern folgend, auf das Ambiente einer anderen Zeit. Der Steamer „PS Marion“, nimmt Passagiere auf, die oft eine nostalgische Ader haben.

Im Herzen der „PS Marion“ füllt ein Besatzungsmitglied im Dampfkessel Kohle nach. Der Kapitän dagegen trägt Krawatte und Schulterstücke, während er an seinem grosszügig dimensionierten Ruder dreht.

nach dem britischen Staatssekretär für die damaligen Kolonien, Sir George Murray, zu benennen. „Kurz nach seiner Erforschung wurde der Murray River zu einer wichtigen Verkehrsader“, erzählt Deb Alexander, der für das Mannum Dock Museum of River History arbeitet, in dem ein historisches Schiff zu sehen ist, die „PS Marion“, das einst auf dem Fluss verkehrte. „Am Ende des 19. Jahrhunderts waren in der Hochwassersaison über hundert Dampfschiffe, Frachtkähne und Schleppkähne an diesen Ufern entlang unterwegs.“ Der nonchalante Murray River spielte tatsächlich eine zentrale Rolle für die Entwicklung des Landes und seine landwirtschaftlichen Aktivitäten. Die Schiffe waren früher



Der ganze Charme der Raddampfer, die auf der Fahrt und bei Zwischenhalten immer auch eine Gelegenheit zu geselligem Zusammensein bieten. Zwischenhalt in Mannum. Die „Murray Princess“, ist ganz einfach an den Bäumen vertäut.



In Victor Harbour können die Schiffgäste auch den Granite Island Naturpark besuchen. Auf dieser Insel lebt eine Kolonie von Zwergpinguinen (Eudyptula minor), die kleinsten der Welt.

„GEGENWÄRTIG HAT DER MURRAY RIVER NEUE MIETER:
DIE LOKALEN FISCHERBOOTE, DIE SCHIFFE DER FERIENGÄSTE
UND SOGAR IMPOSANTE KREUZFAHRTSCHIFFE, DIE IHM DEN
TOUCH EINES AUSTRALISCHEN MISSISSIPPI VERLEIHEN!“

ein wichtiges Transportmittel für Menschen, Material und Lebensmittel. Trotz dieses Erfolgs wurde die Flussschifffahrt durch die Konkurrenz der Eisenbahn und den Ausbau des Strassennetzes sehr bald zurückgedrängt. „Heute ist der Gütertransport völlig zum Erliegen gekommen, an seine Stelle ist der Wassertourismus getreten“, meint Mark Flanagan, Manager der Firma Unforgettable Houseboats, die Hausboote vermietet. „Gegenwärtig hat der Murray River neue Mieter: die lokalen Fischerboote, die Schiffe der Feriengäste und sogar imposante Kreuzfahrtschiffe, die ihm den Touch eines australischen Mississippi verleihen!“

NAVIGATION UND SCHAUFELRÄDER

Auf dem zum grössten Teil schiffbaren Wasserlauf ist tatsächlich eine grosse Flotte von Schaufelraddampfern anzutreffen. Sie gilt als die grösste des Landes und wahrscheinlich sogar der Welt. „Unser 67 m langes Schiff, das 120 Passagiere aufnehmen kann, ist eine perfekte Nachbildung der Dampfer von Louisiana“, erklärt Ray Weedon, der Kapitän der „Murray Princess“. „Es ist das grösste Schiff dieses Typs, das in der südlichen Hemisphäre in Betrieb ist, und es hat grossen Erfolg.“



„DER MURRAY BRINGT NUR WENIG SÜSSWASSER IN DEN OZEAN, DOCH DANK IHM GEDEIHEN BAUMWOLLE, REBEN, GEMÜSE, FRÜCHTE, UND MAN KANN WOLLE UND FLEISCH PRODUZIEREN. ER IST EIN WAHRER SEGEN FÜR DIE GANZE REGION!“

Zwischenhalt im Barossa-Tal. Das Weingut Yalumba besteht seit 1849. Rebberge, und die von Palmen gesäumte Seppeltsfield-Street, in deren Nähe die typisch lutherische St. Michael's Church steht. Blick in die Vergangenheit in Yalumba: Shaun Gibson fertigt noch Fässer an. Die prächtigen Gutssitze des Barossa-Tals, mit dem Rebgut des Schlosses Barossa, auf dem man durch einen Garten mit 30 000 Rosen spazieren kann, der 2002 durch Königin Elisabeth II. eingeweiht wurde.

Der bei Campern und Reisenden sehr beliebte Fluss ist jedoch nicht bloss eine touristische Sehenswürdigkeit. „Der Murray ist ein flüssiger Koloss mit landesweit grundlegender Bedeutung“, sagt Bob Christern, ein Farmer aus der Gegend von Callington. „Der Fluss bewässert das riesige Gebiet namens Murray-Darling und ernährt so unmittelbar einen guten Teil Australiens.“ Mit über einer Million Quadratkilometern umfasst das Murray-Darling-Becken in der Tat ein Siebtel der totalen Oberfläche des Kontinents und eine der wichtigsten Agrarregionen Australiens. 40% der Farmen, 42% des Ackerlandes und 40% der Nahrungsmittelproduktion sollen von seinem Wasser und seinen grosszügigen Gaben abhängen. „Aufgrund einer starken Verdunstung und einer erheblichen Wasserentnahme für die Landwirtschaft bringt der Murray nur wenig Süßwasser in den Ozean, doch dank ihm gedeihen Baumwolle, Reben, Gemüse, Früchte, und man kann Wolle und Fleisch produzieren. Er ist ein wahrer Segen für die ganze Region!“ Was beweist, dass man ein ruhiger Fluss sein kann, ohne deswegen faul zu sein...



Auf den Wohnbooten finden die Reisenden, die hier Halt machen, ihr Glück. Aber auch die Australier können vom Charme des Murray River nicht genug bekommen.

WILLKOMMEN AN BORD

Abseits der ausgetretenen Pfade lädt der Murray River zu ein paar erholsamen Tagen auf dem Wasser ein. Dank der Luxusboote der Firma Unforgettable Houseboats lässt sich der Fluss auf eine einzigartige und originelle Art erkunden. Mit diesen grossen Hausbooten hat man freie Fahrt bei ausserordentlichem Komfort. Nötig ist bloss ein Fahrausweis oder ein Bootsführerschein. Rechnen Sie für eine Woche mit 1700 bis 6000 € (es hat Platz für 10 bis 12 Personen).

69 River Lane, Mannum

www.unforgettablehouseboats.com.au

ZWISCHENHALT FÜR WISSENSDURSTIGE

In Mannum kann man im Dock Museum of River History anhand von Fotos und alten Gegenständen die Geschichte des Flusses kennenlernen. Gegenüber dem Museum liegt ein historischer Dampfer vor Anker, die 1897 gebaute „PS Marion“, die den Höhepunkt des Besuches bildet. Das vollständig restaurierte Schiff steht dem Publikum auch für kurze Kreuzfahrten offen.

www.psmarion.com

IM NOSTALGIE-MOOD

Eine Kreuzfahrt an Bord der „PS Murray Princess“, die getreue Nachbildung eines Schaufelraddampfers vom Mississippi, ist die Gelegenheit, den Murray River in einem ans 19. Jahrhundert erinnernden Ambiente zu befahren. Zahlreiche Angebote von 3, 4 oder 7 Tagen von 600 bis 1200 €.

www.captaincook.com.au

FÜR LANDRATTEN

Mit einem gemieteten Camping-Car oder, wenn man abseits der grossen Strassen reisen will, einem Allrad mit Schlafgelegenheit, lässt sich australische Grenzenlosigkeit und die Great Ocean Road ganz autonom erkunden. Sehr variable Tarife je nach Saison, Wagentyp und Dauer. Rechnen Sie mit 35 bis 200 Euro pro Tag.

www.britz.com.au

MASSGESCHNEIDERT

Der grosse Reisespezialist für Australien, „Australie à la carte“, hat zahlreiche Angebote für Sie bereit: organisierte oder individuelle Rundreisen, Taucherferien, Reisen im Mietauto oder im Camping-Car... Das Modul „Sieben Tage auf der Great Ocean Road“ bietet für 852 Euro auf der Basis von zwei Personen (ohne internationale Flüge) eine Reise von Melbourne nach Port Fairy an, auf der man ganz frei die Vielfalt der mythischen Strasse entdecken kann. Übernachtung in Charme-Hotels. Eine Vielzahl von Modulen lassen sich im Laufe des Aufenthalts hinzufügen: Ferien massgeschneidert! www.australie-a-la-carte.com/

NÜTZLICHE KONTAKTE

- Südaustralisches Fremdenverkehrsamt: www.southaustralia.com und die Facebook-Seite von South Australia.

Ebenfalls besuchen können Sie:

- www.weltreisender.net/sponsoredblog/south-australia-blog/
- Fremdenverkehrsamt des Staates Victoria: www.tourism.vic.gov.au/
- Australisches Fremdenverkehrsamt: www.australia.com/de/



DAS BEISPIEL VON GOODPLANET UND OMEGA

Vorbildliche Aktion zum Schutz von Mangroven

Juni 2014. Die Mangrove von Bahoi, Indonesien. Mit Taucherbrille, Schnorchel und Flossen ausgerüstet, kann man sich bereits ein Bild davon machen, in welchem Zustand dieser Küstenboden ist, an dem sich wieder Leben entwickeln soll.



In Zusammenarbeit mit der Good-Planet Foundation hat die Schweizer Uhrenmarke in den Provinzen Nord- und Südsulawesi auf den Inseln Tanakeke und Bahoi zwei Umweltprojekte lanciert. Mit der Operation „Time for the Planet“ und in Partnerschaft mit dem Fotografen Yann Arthus-Bertrand und seiner Stiftung ergreift Omega Massnahmen zum Schutz der Ozeane und der unterseeischen Ökosysteme und zur Unterstützung der von ihnen abhängigen Menschen.

Die beiden im Rahmen dieser Initiative finanzierten Aktionen, die über drei Jahre laufen sollen, haben zum Ziel, die ortsansässige Bevölkerung für das Naturerbe ihrer Region und dessen Erhalt zu sensibilisieren sowie maritime Schutzgebiete zu schaffen. Das der Insel Tanakeke gewidmete Projekt will ebenfalls zur Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnisse beitragen und der Lokalbevölkerung zeigen, wie sie ihre natürlichen Ressourcen schützen kann.

Das geschädigte Ökosystem der Insel soll auf der Grundlage eines partizipativen Ansatzes saniert und erhalten werden. Dabei sollen auch wissenschaftliche Kenntnisse darüber vermittelt werden, welche Rolle die Mangrovenwälder und die Seegrasswiesen im Kampf gegen den Klimawandel spielen. Infolge des Booms der Aquakulturen in den 1990er-Jahren hat die Insel über 70% ihrer Mangroven verloren was die Biodiversität stark in Mitleidenschaft zog.

Die Methode, die hier zur Anwendung kommt – die ökologische Aufforstung der Mangroven – besteht darin, die hydrologische Sanierung des Gebiets mit der Aufforstung zu kombinieren, damit sich die Mangroven auf natürlichem Weg regenerieren können. Wegen der Industriekrise sind 80% der Fischteiche aufgegeben worden, und die Lokalbewohner sind in ihrer Existenzgrundlage bedroht.

Auf die Berücksichtigung der Artenvielfalt ausgerichtet und auf drei Jahre angelegt, hat das zweite Projekt, jenes von Bahoi, zum Ziel, den Schutz der Ökosysteme des Küstendorfs



Der Fotograf Yann Arthus-Bertrand vor Ort, mitten in der Mangrove. Zwischen diesen unter Wasser liegenden Wurzeln entstehen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, daher ist es wichtig, sie zu schützen, ja sogar – zusammen mit der Lokalbevölkerung – die Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu schaffen, wie auf der Insel Tanakeke (oben rechts) oder in Bahoï (unten rechts).

zu fördern, indem ein Netz von maritimen Schutzgebieten geschaffen wird, das die Gemeinschaften selbst verwalten. Mit diesem Projekt in der Provinz Nordsulawesi soll ebenfalls der Ökotourismus gefördert und das Bewusstsein der ortsansässigen Gemeinschaften für die Bedeutung und die nachhaltige Bewirtschaften ihrer Ressourcen geschärft werden.

GETRAGEN VOM ERFOLG VON PLANET OCEAN

2012 hat Omega bereits den Dokumentarfilm Planet Ocean produziert. Dieser 90-minütige Film von Yann Arthus-Bertrand und Michael Pitiot wurde zum ersten Mal am Uno-Gipfel Rio+20 und dann an Events und Anlässen in aller Welt, namentlich am Sitz der Uno in New York, gezeigt. Abgesehen von diesen Filmvorführungen wurden in vier grossen Metropolen Planet Ocean-Ausstellungen organisiert, um einem breiten Publikum die Schönheit unserer Ozeane nahezubringen, es auf die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und zu zeigen, welches Verhalten zu ihrem Schutz beiträgt. Heute geht Omega in seinem Engagement zum Schutz der Umwelt mit „Time for the Planet“ einen Schritt weiter. Der Fotograf Yann Arthus-Bertrand freut sich über diese Partnerschaft: „Als man mich fragte, wie sich die Marke in Indonesien einbringen könne, jubelten wir,

GoodPlanet und ich, denn das hiess, dass sich unser Projekt konkretisieren würde und dass wir unsere Pläne in die Praxis umsetzen konnten...“ Stephen Urquhart, Direktor von Omega streicht die Bedeutung dieser Aktion ebenfalls hervor: „Wir sind stolz, uns an einem so wichtigen Projekt zu beteiligen und einen Film unterstützt zu haben, der zeigt, wie wir alle etwas zur Gesundheit der Ozeane, der Quelle allen Lebens auf der Erde, beitragen können.“

EINE UHR ZUR FINANZIERUNG DES UMWELTSCHUTZES

2011 hat Omega eine Partnerschaft mit der GoodPlanet Foundation und ihrem Gründer Yann Arthus-Bertrand begonnen. Gemeinsam weisen sie auf die Gefahren hin, denen unsere Ozeane ausgesetzt sind. Zur Unterstützung der Initiative „Time for the Planet“ kommt die Uhr Omega Seamaster Planet Ocean 600 M GoodPlanet GMT hinzu. Die Marke wird einen Teil der Einnahmen aus dem Verkauf dieser Uhr der Finanzierung der Projekte in Indonesien widmen. Inspiriert vom Credo des verstorbenen neuseeländischen Seefahrers Sir Peter Blake „Good water, good life – Poor water, poor life – No water, no life“, nutzt Omega seinen weltweiten Bekanntheitsgrad, um auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen unsere Ozeane ausgesetzt sind, und über die Notwendigkeit des Meeresschutzes aufzuklären.



Köstlichkeiten von ganz weit oben

*Da schlägt das Herz höher: Alpen wecken Emotionen. Alp Staviäla Vedra,
Lumbrein GR. (Seite 75 und 79).*



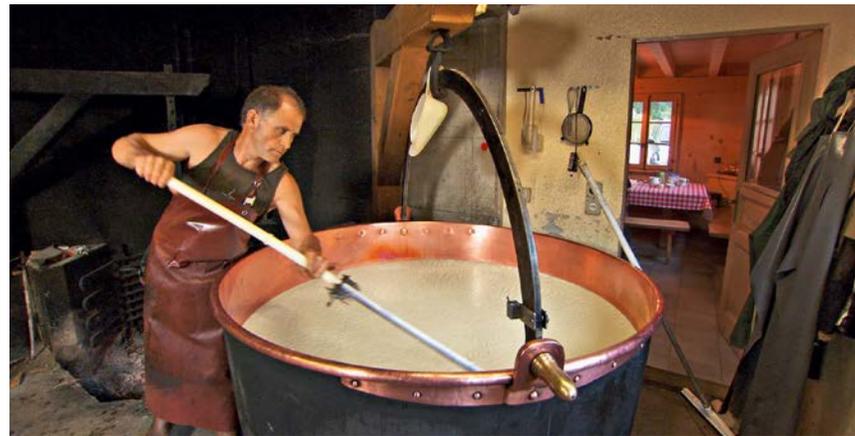
Die Alp. Ein Begriff, viele Emotionen. Man denkt an glückliche Kühe auf saftigen Wiesen, charmante Alphütten unter stahlblauem Himmel und herzhafteste Köstlichkeiten wie Alpkäse. Gerade bei Städtern finden Berg- und Alpprodukte immer mehr Anklang. Doch wann stammt der Käse von der Alp und wann vom Berg? Produktlinien wie Pro Montagna bieten hier Hand: Sie schaffen sowohl Klarheit für die Konsumenten als auch einen Absatzkanal für die Produzenten im Berggebiet.

DER ALPKÄSE IST GEWISSER-
MASSEN DAS ORIGINAL DES
SCHWEIZER KÄSES. SEIT ÜBER
500 JAHREN VERKÄSEN
SENNERINNEN UND SENNEN
AUF DEN ALPEN JEDEN SOMMER
FRISCHE ALPENMILCH ZU
AROMATISCHEM ALPKÄSE.

Jedes Jahr zwischen Mai und Oktober verlässt die Familie Tille ihr Zuhause und zieht in die Alphütte auf der Alp Les Maulatreys im Waadtland. Die Sommermonate widmet die Familie ganz der Herstellung des Alpkäses L'Etivaz AOC. Die Milch für den Käse stammt von Kühen, die im Sommer auf den umliegenden Alpweiden zwischen 1'200 bis 2'000 Metern über Meer weiden. Dank der aromatischen Kräuter der Alpwiesen schmeckt die Milch besonders intensiv und trägt zum würzigen Geschmack des Käses bei.

JEDER ALPKÄSE EIN UNIKAT

Der Alpkäse ist gewissermassen das Original des Schweizer Käses. Seit über 500 Jahren verkäsen Sennerinnen und Sennen auf den Alpen jeden Sommer frische Alpenmilch zu aromatischem Alpkäse. Noch heute wird er zu hundert Prozent in Handarbeit hergestellt. Und auch wenn der Begriff «Alp» dank der Berg- und Alpverordnung (siehe Info-Box) definiert ist; kein Alpkäse schmeckt wie der andere. Lokal unterschiedliche Kräuter, verschiedene Herstellungsverfahren, sowie die Kunst des Käasers, prägen Aroma, Form und Farbe des Käses. Liebhaber wissen es schon lange: Alpkäse ist nicht nur schmackhaft und gesund, er ist ein einzigartiges Naturprodukt, das nicht beliebig verfügbar ist, sondern meist nur regional und saisonal, während und kurz nach dem Alpsommer. So ist der



Die verschiedenen Aromen der Kräuter auf den Alpwiesen verleihen der Milch und damit dem Käse eine besonders würzige Note. Für die Herstellung des Alpkäses L'Etivaz AOC wird die Milch nach traditioneller Art über dem Holzfeuer erhitzt. Hundert Prozent Handarbeit: Jeder Alpkäse ist ein Unikat und das ganz eigene Produkt einer bestimmten Alp.



Innovation im Berggebiet: In einem umgebauten Flugzeughangar produziert die Novena-Frischprodukte feine Pastakreationen aus den Schweizer Bergen und sichert so knapp 20 Arbeitsplätze im Dorf Ulrichen.

Alpkäse L'Etivaz AOC von der Alp Les Maulatreys im Herbst in ausgewählten Coop-Filialen in der Romandie erhältlich.

GESETZLICHER SCHUTZ DER BEGRIFFE «BERG» UND «ALP»

Nicht nur Alp-, sondern auch Bergprodukte erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Entsprechend hat sich das Angebot an Produkten, die vermeintlich aus den Bergen, respektive «von der Alp» stammen in den letzten Jahren vervielfältigt. Leider ist manchmal nicht einmal Berg drin wo «Alp» draufsteht. Um gegen missbräuchliche Verwendung vorzugehen ist in der Schweiz – und damit weltweit einmalig – seit 2006 die Verwendung der Begriffe «Berg» und «Alp» gesetzlich geregelt.

INNOVATION GEFRAGT

Die steigende Nachfrage nach Berg- und Alpprodukten ist eine Chance für Produzenten im Berggebiet, die mit grossen Herausforderungen zu kämpfen haben. Die Bewirtschaftung des Kulturlandes und insbesondere der Alpen ist harte Arbeit. So ist in den letzten 20 Jahren fast ein Drittel der Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet verschwunden. Innovation und Eigeninitiative sind gefragt. Wie das im Berggebiet aussehen kann, zeigt die Pastamanufaktur Novena in Ulrichen im Kanton Wallis. Vor 20 Jahren nahm sie den Betrieb in einer ehemaligen Sennerei auf 1'350 Metern über Meer auf. Seither produziert das Unternehmen so

erfolgreich Trocken- und Frischteigwaren, dass der Standort ausgebaut werden musste, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Heute beschäftigt Novena fast 20 Mitarbeitende – ein starker Wirtschaftsfaktor bei rund 220 Einwohnern im kleinen Bergdorf Ulrichen.

DANK COOP PRO MONTAGNA ZUM ERFOLG

Doch Innovation allein genügt nicht. Standortnachteile und fehlende gesicherte Absatzkanäle machen das Überleben für Bergbetriebe schwierig bis unmöglich. Hier bieten Produktlinien wie Coop Pro Montagna eine Chance. Auch die Novena profitiert vom Absatzkanal über Pro Montagna. Bereits seit 2007 setzt Coop mit Pro Montagna auf herzhaftere Produkte aus den Schweizer Bergen und unterstützt innovative Projekte im Berggebiet. Die Anforderungen an die Produzenten sind streng und gehen teilweise über die von der Berg- und Alpverordnung definierten Anforderungen hinaus. Wie das Beispiel von Novena zeigt, ist die Zusammenarbeit für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation. Nicht zuletzt profitieren auch die Konsumentinnen und Konsumenten von Coop davon, die so authentische und hochwertige Produkte aus den Schweizer Bergen kaufen und mit gutem Gewissen geniessen können.



VOM BERG ODER VON DER ALP, WORIN LIEGT DER UNTERSCHIED?

Aufgrund von Standortnachteilen – topographisch, klimatisch, wirtschaftlich – sieht sich die Schweizer Berglandwirtschaft mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Um dem Rechnung zu tragen wird die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Erschwerniszonen unterteilt. Das Berggebiet umfasst die Zonen I (günstig gelegene Berglagen) bis IV (extreme Berglagen), das Sömmerungsgebiet umfasst die traditionell alpwirtschaftlich zur Sömmerung von Tieren genutzte Fläche. 2006 verabschiedete der Bundesrat die Berg- und Alperverordnung (BAIV). Gemäss dieser darf die Bezeichnung «Berg» nur verwendet werden, wenn das landwirtschaftliche Erzeugnis aus dem Berggebiet stammt. Die Bezeichnung «Alp» ist nur zulässig, wenn das Produkt aus dem Sömmerungsgebiet stammt. Beim Ort der Herstellung lässt die BAIV für Bergprodukte gewisse Ausnahmen zu. Pro Montagna gibt hier strengere Anforderungskriterien vor. Dielandwirtschaftlichen Rohstoffe für die Pro Montagna-Produkte müssen aus dem Schweizer Berggebiet stammen und auch dort verarbeitet werden. Dies stellt sicher, dass die Wertschöpfung im Berggebiet bleibt.



PRO MONTAGNA

Rund 250 Betriebe im Berggebiet profitieren heute vom Absatzkanal über Pro Montagna. Die Unterstützung durch die Produktlinie ist zweifach: Einerseits durch den gesicherten Absatzkanal für Berg- und Alpprodukte, andererseits durch den finanziellen Rückfluss in die Bergregionen über die Coop Patenschaft für Berggebiete. Für jedes verkaufte Pro Montagna-Produkt fliesst ein bestimmter Betrag an die selbständige Non-Profit-Organisation, die das Geld anschliessend in Projekten im Schweizer Berggebiet einsetzt. Seit der Lancierung von Pro Montagna sind so über 5,5 Millionen Franken in die Berggebiete geflossen. Auch die Pastamanufaktur Novena konnte dank der Unterstützung der Coop Patenschaft für Berggebiete ihren Betrieb ausbauen. Das Sortiment von Pro Montagna umfasst aktuell über 240 Bergspezialitäten, davon 90 verschiedene Alpkäse. Der Schwerpunkt liegt auf Milch- und Fleischprodukten, aber auch Brot, Gebäck, Teigwaren, Gewürze, Tee, Honig, Mehl, Wein und Bier sowie handgemachte Holzspielwaren, Küchenutensilien aus Holz oder Weihnachtsbäume finden sich im Angebot. Mehr zu ausgewählten Pro Montagna-Produzenten wie der Familie Tille oder der Novena in Ulrichen erfahren Sie in Kurzfilmen auf www.coop.ch/promontagna.





DIE DRUCKEREI FÜR JUNGE FOTOGRAFEN

ERTEILT EINE CARTE BLANCHE AN
DIE ÉCOLE CANTONALE D'ART DE LAUSANNE



éca |

CHARLOTTE KRIEGER

Mein Projekt handelt von Exotik und Reisen. Mit dieser Arbeit wollte ich die Idealisierung des Bildes der Exotik mit einem westlichen Blick untersuchen. Indem ich dokumentarische Bilder von Orten, die einer Typologie der Tropen entsprechen, miteinander mischte und zudem völlig künstliche Bilder anfertigte, schuf ich eine persönlichere Welt. Eine verwestlichte Ansicht des Anderswo, die uns bewegt und davonträgt und zwischen Wunschvorstellungen und Wirklichkeit pendelt.

genoud
ENTREPRISE D'ARTS GRAPHIQUES



Das Bild, das die Redaktion verpflichtet
www.animan.com

200 Migranten vor der Küste von Lampedusa, wie Sardinen auf ihrem Boot zusammengepfert. Dieses Bild hat den neuen italienischen EU-Ratspräsidenten nicht kalt gelassen. Er wirft Europa vor, lieber den Thunfischfang zu kontrollieren, als schiffbrüchigen Menschen Hilfe zu bringen.

Tagtäglich schiffen sich Männer, Frauen und Kinder ohne Überwachung für eine Fahrt in die Hölle ein. Was tut eigentlich die NATO, was tun all die Leute, die sich um den Schutz der Ozeane kümmern? Die humanitäre Hilfe hat doch Vorrang vor den Walen! © Keystone / EPA / Italian Navy

ANIMAN

Das internationale Magazin der Animan Publications SA
Postfach 48
CH-1110 Morges
office@animan.ch
Tel +41 21 701 05 61

VERANTWORTLICHER CHEFREDAKTOR

Thierry Peitrequin
thierry.peitrequin@animan.ch

LAYOUT

Parenthèse-NOW communication
Lausanne

DEUTSCHE FASSUNG

Yla von Dach

DRUCK

Genoud Entreprise
d'arts graphiques SA

WERBUNG

150'000 Leser
(MACH Basic 2014-1)

MHD S.A.

Mme Dominique Breschan
Chemin du Bugnon 1 / CP 32
CH-1803 Chardonne
Tél. +41 79 818 27 55
dominique.breschan@mhdsa.ch

ABONNEMENTS

animan@edigroup.ch
Tel. +0840 840 843
Animan, 39 rue Peillonex,
CH-1225 Chêne-Bourg
1 Jahr: CHF 82.- (6 Ausgaben)
2 Jahre: CHF 154.-
(12 Ausgaben).

Für Frankreich:

Asendia Press Edigroup SA
136 route de Genève
F-74240 Gaillard
Tel. +0810 210 420
clients@gpa-abo.fr
CPPAP: 1115 K 82232
No ISSN 1660-1025
Directeur de publication:
Bertrand Baisle

AUSLAND

Preis pro Ausgabe
Frankreich: 9 €
Belgien: 10 €

Jede Reproduktion von Artikeln und Fotos ist untersagt.
© Animan. Nicht bestellte Texte und Fotos werden nicht zurückgeschickt.

gedruckt in der
schweiz





Die Schweizerische Entwicklungsorganisation HELVETAS sieht sich als Partnerin für benachteiligte Menschen, die ihre Lebensbedingungen aktiv verbessern wollen. HELVETAS führt in rund 30 Ländern Unterstützungs-Projekte zur nachhaltigen Entwicklung durch.

In der Schweiz macht HELVETAS Kommunikations- und Informationsarbeit und HELVETAS FAIRTRADE setzt sich für den Fairen Handel ein. Zum Beispiel mit Produkten aus Mali, wo ein Projekt für den Anbau von Bio- und Fairtrade-Baumwolle realisiert wird. Tausende von Kleinbauern-familien profitieren vom Anbau von hochwertiger Baumwolle mit umweltfreundlichen Methoden und die Verkaufsbedingungen gewährleisten stabile Erträge. Aus dieser Bio-Baumwolle entsteht die HELVETAS Basic-Kollektion, die Sie in unserem FAIRSHOP kaufen können.

Viele weitere Artikel sind erhältlich, darunter auch jene von Handwerkern aus dem Süden: Leder aus Paraguay, Seide aus Vietnam oder auch die hübschen Magnete, hergestellt aus recyceltem Blech aus Madagaskar.

Tel. 044 368 65 00, E-Mail: fairshop@helvetas.org



TIERMAGNETE AUS BLECH



BABY-SET



«FAIRBAG»



FIXLEINTÜCHER



HELVETAS

www.fairshop.helvetas.ch

FAIRTRADE

Sie finden uns unter

www.fairshop.helvetas.ch

WILLKOMMENSGUTSCHEIN FR. 10.–

Beim Einkauf ab Fr. 50.– .

Gültig bis 31. Dezember 2014

Gutschein Code: A2014/10

OMEGA

www.omegawatches.com



ZEIT FÜR UNSEREN PLANETEN

Zeit ist kostbar. Deswegen setzen wir alles daran, sie nicht nur präzise zu messen, sondern auch so sinnvoll wie möglich zu nutzen. Aus diesem Grund arbeiten wir gemeinsam mit der GoodPlanet Foundation an einem Projekt, um das Gleichgewicht und die Schönheit unserer Ozeane für künftige Generationen zu bewahren. Ein Teil der Erlöse vom Verkauf jeder Planet Ocean GMT Dual Time Zone Uhr geht an dieses Projekt. Es ist an der Zeit, dass wir unserem Planeten etwas zurückgeben.

www.omegawatches.com/de/goodplanet

Boutiques OMEGA Zürich • Genève • Luzern • Interlaken • Bern • St. Moritz


OMEGA

**GOODPLANET
FOUNDATION**